

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Zersprecher: Dönhoff (A 7) 292-297

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareillezeile  
60 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postfachkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag behält sich das  
Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor!

## Rücktritt der Reichsregierung

### Unmittelbar nach Herausgabe der neuen Notverordnung!

### Gebündeltes Notrecht.

Die letzte Leistung des Reichskabinetts a. D.

Um 11 Uhr vormittags wurde heute folgende amtliche  
Meldung verbreitet:

Nach Abschluß der Arbeiten an der neuen Notverord-  
nung trat das Reichskabinett heute vormittag unter  
Vorosit des Reichskanzlers Dr. Brüning im Zusammen-  
hang mit der Fortsetzung der Aussprache über die Genfer  
Tagung in eine Erörterung der gesamtpolitischen  
Lage ein.

Unter Berücksichtigung des inzwischen eingereichten  
Rücktrittsgesuches des Reichsministers des Auswärtigen  
Dr. Curtius beschloß das Reichskabinett auf Vor-  
schlag des Reichskanzlers, dem Herrn Reichspräsidenten  
die Gesamtdemission des Reichskabinetts  
anzubieten.

Der Reichskanzler benutzte den Anlaß, zunächst dem  
Reichsminister Dr. Curtius, sodann auch seinen übrigen  
Ministerkollegen für die in schweren anderthalb Jahren  
geleistete aufopfernde Mitarbeit seinen aufrichtigsten  
Dank auszusprechen.

Im Anschluß an die Kabinettsitzung begab sich der  
Reichskanzler zum Vortrag zum Herrn Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Rück-  
tritt des gesamten Kabinetts angenommen und  
Dr. Brüning erneut mit der Bildung der Regierung  
beauftragt.

Der Auftrag erfolgt mit der Beschränkung, daß die  
Regierungsneubildung ohne parteimäßige Bin-  
dung erfolge. Brüning nahm diesen einschränkenden  
Auftrag an.

Durch das Doppelergebnis des heutigen Tages wird das  
deutsche Verfassungsleben um ein neues Kuriosum bereichert:  
Eine Regierung erläßt auf Grund des Art. 48 eine Not-  
verordnung — und tritt an demselben Tage zurück! Wer  
trägt nun für die schwerwiegende politische Tat, die diese  
Notverordnung darstellt, die Verantwortung? Man kann  
sagen: der Reichskanzler, der ja wieder ernannt werden soll!  
Aber dieser Reichskanzler ist zunächst nicht geblieben. Noch  
klarer als bisher stellt sich heraus, daß unter den gegebenen  
Verhältnissen die ganze Macht der Entscheidung  
beim Reichspräsidenten ist.

Das gilt besonders für die Entscheidungen auf dem Ge-  
biete der Personalpolitik, die schon getroffen oder noch zu  
treffen sind. Es bestätigt sich, daß der Reichspräsident  
in den letzten Tagen eine durchaus aktive Rolle gespielt  
hat. Seiner Initiative entspringt der ursprüngliche Plan  
einer Umbildung des Kabinetts ebenso wie die jetzt voll-  
zogene Gesamtdemission. Der Reichspräsident ist seit längerer  
Zeit von rechts her sehr scharf beeinflusst worden, und be-  
sonders die Volkspartei rühmt sich ganz offen der Teil-  
nahme an dieser Arbeit und der erzielten Erfolge. Jedenfalls  
sieht die „Deutsche Tageszeitung“ die Dinge richtig, wenn sie  
heute morgen ihren Leitartikel überschreibt: „Es rutscht.  
Aber wie weit?“

Es rutscht nach rechts! Schon rüstet die „nationale  
Opposition“, um ihre Harzburger Tagung am nächsten Son-  
ntag — auf der neben Hugenberg und Hitler auch  
Schacht sprechen wird! — zu einer „Siegesfeier!“ zu ge-  
stalten. Die Herren fühlen sich ihrer Sache ziemlich sicher;  
sie glauben jetzt nur noch darauf warten zu müssen, daß  
ihnen die Macht in den Schoß rutscht.

Auch das zweite Kabinett Brüning, das jetzt gebildet  
werden soll, wird nur noch als Überbergang zu einem ausge-  
sprochenen Rechtskabinett betrachtet.

Es rutscht — aber wie weit? Es schlittert — aber  
wohin?

#### Die Notverordnung im Rundfunk.

Ueber die wirtschaftlichen Bestimmungen der neuen Not-  
verordnungen spricht Ministerialrat Dr. Döcker vom Reichs-  
finanzministerium Donnerstag, abends 8 Uhr, im Programm der  
Aktuellen Abteilung.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute die am Dienstag unter-  
zeichnete und daher vom 6. Oktober 1931 datierte „Dritte Ver-  
ordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirt-  
schaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer  
Ausweichungen“. Der Text dieser umfangreichen  
Verordnung umfaßt nicht weniger als 32 Druckseiten des Reichs-  
gesetzblattes.

Die Verordnung ist in acht Teile gegliedert, von denen der  
erste Änderungen früherer Verordnungen, der zweite Bestim-  
mungen über Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenver-  
sicherung und Krisenfürsorge, der dritte das Haus-  
halts- und Schuldenwesen, der vierte Wohnungs- und  
Siedlungswesen, der fünfte Handels- und Wirt-  
schaftspolitik, der sechste die Rechtspflege, der siebente  
die Bekämpfung der politischen Ausweichungen  
behandelt. Der achte Teil setzt die verfassungsmäßigen  
Grundrechte, soweit das für die Durchführung dieser Verord-  
nung erforderlich erscheint, außer Kraft und bestimmt, daß die neue  
Verordnung am heutigen 7. Oktober in Kraft tritt.

Auf die Einzelheiten dieser umfangreichen Verordnung wird  
noch zurückzukommen sein. In dem ersten Teil der Verordnung  
wird u. a. der Begriff der

#### Körperschaften öffentlichen Rechtes

gegenüber früheren Bestimmungen wesentlich erweitert. Als-  
dann wird den Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden und  
sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts die Berechtigung,  
aber auch gleichzeitig die Verpflichtung auferlegt, die  
Dienstbezüge ihrer Beamten und derjenigen Angestellten,  
deren Bezüge nicht in einem Tarifvertrag oder in einer  
Dienstordnung geregelt sind, herabzusetzen, soweit sie höher liegen  
als die Dienstbezüge gleich zu bewertender Reichsbeamten. Die  
Dienstbezüge eines Beamten oder Angestellten der vorher bezeichneten  
Körperschaften dürfen auf keinen Fall die Dienstbezüge  
eines Reichsministers überschreiten. Das gilt jedoch  
nicht für die Bezüge der Ministerpräsidenten der Länder.

Der zweite Teil der Verordnung enthält Abänderungen der

gesetzlichen und Verordnungsbestimmungen über Arbeitslosen-  
versicherung, Arbeitsvermittlung und Krisenfürsorge. Darin  
sind u. a. auch die Fragen behandelt, die Gegenstand langwieriger  
Besprechungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem  
Kanzler gewesen sind. So erhält die Bestimmung über die Ar-  
beitslosenunterstützung für Jugendliche folgende  
neue Fassung:

„Arbeitslose, die das 21. Lebensjahr noch nicht voll-  
endet haben, haben Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung  
nur, soweit der erforderliche Lebensunterhalt nicht durch einen  
familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gewährleistet ist.“

Für die

#### Saisonarbeiter

wird festgesetzt, daß sie während der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit  
Unterstützung nach den jeweiligen Lohnklassen der Krisen-  
fürsorge erhalten sollen. Welche Berufe dieser Vorschrift unter-  
liegen, soll der Verwaltungsrat der Reichsanstalt bestimmen, ebenso  
wie Zeitraum, Beginn und Ende der berufsmäßigen Arbeitslosigkeit.

Vollkommen neu ist die Vorschrift, die den Vorstand der  
Reichsanstalt zu der Anordnung berechtigt, die

#### Arbeitslosenunterstützung allgemein bis zu einem Drittel ihres Betrages in Sachleistungen

gewähren zu lassen. Der Vorsitzende des jeweiligen Arbeitsamtes  
soll bestimmen, mit welchem Geldbetrag die Sachleistungen zu be-  
werten sind.

#### Das Haushalts- und Schuldenwesen der Gemeinden

wird im dritten Teil der Notverordnung behandelt. Die Ge-  
meinden und Gemeindeverbände bedürfen zur Aufnahme von An-  
leihen und Darlehen der vorherigen Genehmigung durch die Landes-  
regierungen. Sofern es sich nicht um die Aufnahme von Auslands-  
krediten handelt, bedürfen der Genehmigung nicht Kredite, die aus  
ordentlichen Einnahmen gedeckt werden, soweit diese Kredite jeweils  
nicht mehr als ein Viertel des haushaltsmäßigen ordentlichen Ein-  
nahmefolls betragen. Ferner ist der Abschluß regelmäßig wieder-  
kehrender Geschäfte im Rahmen der laufenden Verwaltung nicht  
genehmigungspflichtig. Kommunale Giroverbände und kommunale  
Kreditinstitute bedürfen zur rechtswirksamen Aufnahme von An-  
leihen, die für den öffentlichen Markt bestimmt sind, ebenfalls der  
Genehmigung.

Für die Umschuldung kurzfristiger Schulden der  
Länder und Gemeinden und der Gemeindeverbände bildet das  
Reichsfinanzministerium eine Umschuldungsstelle, die sich  
aus Vertretern des Reichsfinanzministeriums, des Reichsrats, der  
Landesregierungen, der Reichsbank sowie der Banken und Hypo-  
thekendarlehenbanken zusammensetzt. Die Umschuldungsstelle übt ihre Tätig-  
keit auf gemeinsamen Antrag des Gläubigers und des Schuldners  
aus.

Ferner sind weitere Einschränkungen der Ausgaben  
der öffentlichen Hand vorgesehen. Auf personellem Gebiet werden  
die Diäten der außerplanmäßigen Beamten gekürzt. Bei Erreichen  
der Altersgrenze werden die Pensionen von 80 auf 75 Proz.  
herabgesetzt. Kapitel V bringt ferner die

#### Senkung der Höchstpensionen

nach dem Entwurf des Pensionskürzungsgesetzes vom Herbst vorigen  
Jahres. Dieses Gesetz wurde seinerzeit vom Reichstag nicht ver-  
abschiedet. Auch die Pensionen der Doppelverdiener werden gekürzt.

Die Hauszinssteuer wird mit Wirkung vom 1. April  
1932 um 20 Proz. gekürzt.

Im vierten Teil der Verordnung werden Bestimmungen  
über Wohnungs- und Siedlungswesen getroffen. Das  
wichtigste daran sind Pläne, Erwerbslose in der Landwirtschaft  
anzusiedeln oder sogenannte „vorsiedliche Kleinsiedlungen“ in An-  
griff zu nehmen oder auch Kleingärten für Erwerbslose  
bereitzustellen. Für diesen Zweck wird ein besonderer Reichs-  
kommissar eingesetzt, und in den Ländern sollen Landeskommissare  
die Einheitlichkeit dieser Art von Siedlung überwachen.

Im fünften Teil behandelt die Notverordnung die

#### Fragen der Handels- und Wirtschaftspolitik.

Die Bestimmungen über die Sparkassen und Girozentralen dienen  
in erster Linie dazu, die Liquidität der Sparkassen, die durch die  
Kreditkrise im Juni in Mitleidenschaft gezogen worden ist, wieder  
herzustellen. Es folgen Vorschriften über die Kapitalherab-



Einen hätte sie vielleicht noch getragen — alle beide, das  
war zu viel!



setzung in der deutschen Privatwirtschaft, die den Unternehmungen die Anpassung ihres Stammkapitals und ihrer Bilanzen an die veränderte Wirtschaftslage erleichtern sollen.

Wesentlich ist auch die Bestimmung, die sich mit den

#### Riefengehältern in der Privatwirtschaft

befragt. Vielfach sind diese Riefengehälter in langjährigen Verträgen festgelegt. Die Verordnung sieht vor, daß die Gehälter, die unter den gegenwärtigen Umständen als eine unbillige Belastung empfunden werden, trotz der Verträge herabgesetzt werden können.

Ferner ist die Bereitstellung von Garantien in Höhe von 30 Millionen auf dem Gebiet der Kreditversicherung vorgesehen. Diese Maßnahme bedeutet, daß die privaten Versicherungsgesellschaften vom Kreditrisiko zu Lasten des Reiches befreit werden.

Der sechste Teil der Verordnung ist einschneidenden Änderungen der Rechtspflege gewidmet. Abgesehen von Vorschriften, die eine Beschleunigung des Verfahrens und eine wesentliche Entlastung der Gerichte von Bagatelldingen beabsichtigen, enthält die Verordnung die folgenden Bestimmungen über

#### Einrichtung von Sondergerichten:

„Die Reichsregierung wird ermächtigt, zur Aburteilung bestimmter strafbarer Handlungen in Bezirken, in denen ein Bedürfnis dafür heraustritt, Sondergerichte zu bilden.

Die Sondergerichte sind als Gerichte der Länder zu bilden. Die Reichsregierung bestimmt im Benehmen mit den Landesregierungen die Bezirke und den Sitz der Sondergerichte. Die Reichsregierung wird ferner ermächtigt, Vorschriften über die Zusammensetzung der Sondergerichte, ihre Zuständigkeit und das Verfahren zu erlassen.

Sie kann bestimmen, daß die Tätigkeit der Sondergerichte allgemein oder in bestimmten Bezirken endet und wie die anhängigen Verfahren in die ordentliche Gerichtsbarkeit überzulassen sind.

Der siebente Teil verschärft die bisherige Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen in zum Teil nicht unbedeutlicher Art. Eine besondere Bestimmung richtet sich gegen die Herstellung und Verbreitung sogenannter

#### illegaler Druckschriften,

die mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden kann. Verhindert werden soll auch der Ersatz einer verbotenen Zeitung oder Zeitschrift durch eine andere, die schon erschien, aber den Abonnenten der verbotenen Zeitung als Ersatz geliefert wurde. Nach den bisherigen Bestimmungen waren nur neu erscheinende Ersatzzschriften verboten. Jetzt kann auch eine Zeitung, die an einem anderen Orte herausgegeben wird, auf die gleiche Dauer verboten werden, wenn sie mit Zustimmung ihres Verlegers den Bezirchern der verbotenen Zeitung geliefert wird. Ist zum Beispiel „Der Angriff“ in Berlin verboten und wird dafür ein Hamburger Blatt geliefert, so soll auch dieses Hamburger Blatt verboten werden können.

Die einschneidendste Bestimmung scheint uns diejenige zu sein, die die „Schließung von Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung“

betrifft. Sie richtet sich augenscheinlich zunächst gegen die sogenannten Kasernen der Hitlergarde, über deren Gefährlichkeit im „Vorwärts“ wiederholt berichtet worden ist. Fraglich ist jedoch, ob die Einzelheiten der Bestimmungen nicht derartig dehnbar sind, daß sie bei einigem schlechten Willen auch nach ganz anderer Richtung angewandt werden könnten. Vorgesehen ist unter anderem, daß derartige Räumlichkeiten, in denen zu politischen Zwecken oder aus politischen Beweggründen sich eine Versammlung von Personen aufhält, die Gewalttätigkeiten verübt haben oder von denen zu besorgen sei, daß von ihnen aus Gewalttätigkeiten dieser Art begangen werden, oder in denen illegale Schriften hergestellt oder vorrätig gehalten werden können. Wenn es sich bei solchen Räumlichkeiten um Gast- oder Schankwirtschaften handelt, so soll die Erlaubnis zum Betriebe entzogen werden können.

Weitere Bestimmungen geben der Polizei die Möglichkeit, solche Personen, die auf frischer Tat bei einem Verbrechen oder Vergehen oder bei der Führung einer Waffe betroffen werden, in polizeiliche Haft zu nehmen.

Außerdem wird die frühere Vorschrift, daß, wer an einer verbotenen Versammlung teilnimmt, mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft wird, dahin ausgedehnt, daß nicht nur die Teilnehmer an einer nicht angemeldeten oder verbotenen Versammlung, sondern auch derjenige, der den Raum dafür zur Verfügung stellt, mit einer dieser Strafen bedroht wird.

#### Eine Spaltungsblüte.

##### Aufforderung zur Unterschlagung!

Im Interesse der Sozialistischen Arbeiter-Partei hat der Rechtsanwalt E. Stein aus Breslau diejenigen Personen, die nach irgendwelchen Beiträgen mit der Sozialdemokratischen Partei abzureden hätten, aufgefordert, dies nicht zu tun, sondern die kassierten Beiträge der neuen Partei zuzuführen. Er (E. Stein) und Rosenfeld seien ja Juristen und würden schon dafür Sorge tragen, daß den Betroffenen nichts geschehe. Das ist eine durch einen Juristen erfolgte Aufforderung zu einer strafbaren Handlung zur Unterschlagung. Wir legen Wert darauf zu betonen, daß der Parteivorstand jeden, der diesen Rat befolgt sollte, wegen Unterschlagung zur gerichtlichen Verantwortung ziehen wird.

#### 19. Kreis geschlossen für die Partei!

##### Treuegelöbnis der Aufengruppen der Jugend.

Am Montagabend nahmen die Vertreter des 19. Kreises Pantow in einer stark besuchten Versammlung im „Türkischen Zelt“ Stellung zu den parteipolitischen Vorgängen der letzten Zeit. Auf Ersuchen des Kreisvorsitzenden, daß sich diejenigen erheben möchten, welche nach wie vor zur Partei stehen, erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen. In einer kurzen Diskussion kamen auch die Vorgänge in der Pantower Sozialistischen Arbeiterjugend zur Sprache, die leider zum Teil der Partei die Treue versagt hat. Die kleineren Ortsgruppen der S.A. des 19. Kreises, Niederschönhausen, Buch, Buchholz, Blankenburg, Karow, stehen weiterhin geschlossen zur Partei. Der Wiederaufbau der S.A. Pantow wird sofort in Angriff genommen. Folgende Entschlüsse sind gegen 2 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen: „Die Vertreterversammlung des 19. Kreises billigt den Beschluß des Parteiaussschusses vom 22. September d. J. Von den Parteimitgliedern wird unbedingt Parteidisziplin verlangt.“ Die drei Gegner erklärten, daß sie nur gegen den ersten Satz der Entschlüsse seien. Mit einem Hoch auf die Partei und dem Gesang der Internationale wurde die Versammlung beendet.

# Die Washingtoner Konferenz

## Bankhilfe für USA. — neue Hoover-Jahre erst nach Laval-Besprechung

Washington, 7. Oktober.

Die Konferenz im Weißen Haus mit den Führern der republikanischen und demokratischen Senatoren und Abgeordneten endete nach Mitternacht. Nicht eingeladen waren die Vertreter der sogenannten progressiven Republikaner. Unter anderen Demokraten nahm auch der deutsch-amerikanische Senator Wagner teil, der nach dem Verlassen des Weißen Hauses erklärte, es sei weder eine Steuererhöhung noch ein Verbot von Leerverkäufen an Fondsbörsen, noch die Frage der deutschen Kurzkredite erörtert worden. Man habe lediglich diskutiert und sich prinzipiell geeinigt über die

#### Gründung eines privaten Bankkonsortiums mit einem Kapital von 500 Millionen Dollar, womit den Banken geholfen werden soll,

deren Anleihen an ihre Schuldner sich nach dem Bankgesetz nicht zur Diskontierung durch Bundesbanken eignen. Ueber eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums wurde nichts beschlossen. Man war sich darüber einig, daß Präsident Hoover diese Frage mit Laval aufnehmen und entscheiden solle, wann und unter welchen Bedingungen ein weiteres Moratorium erforderlich sei.

Die Bemühungen Hoovers, für die Behandlung der europäischen Finanzfragen gewissermaßen eine Blankovollmacht zu erhalten, sind an dem Widerstand zahlreicher Konferenzteilnehmer gescheitert, die die Unterbringung ins einzelne gehender Vorschläge forderten. Für den Hilfsfonds zur Stärkung notleidender Banken hat eine New-Yorker Bankengruppe bereits 150 Millionen Dollar (über 600 Millionen Mark) zur Verfügung gestellt.

Diese Kontribution der Großfinanz zur Aufrechterhaltung notleidender Banken ist ein Notopfer zur Selbstrettung, denn

brechen erst mittlere Banken zusammen, so folgen die großen, und wenn auch einige besonders geschickte und „prominente“ Finanzleute ihre Dollars noch retten, ja im allgemeinen Zusammenbruch noch mehrern können — eine Unmasse Bankgläubiger und von Banken abhängiger Unternehmer wäre ruiniert. Eine stärkere Wiederholung der ungeheuerlichen Welle von Vermögenszerstörung, die vor zwei Jahren die Währungspekulation unzähliger Gewinnlüstiger und Vertrauensseliger bestraft hat, drohte nun. Die riesige Arbeitslosigkeit ohne Arbeitslosenversicherung und ohne geordnete öffentliche Unterstützung untergräbt die innere Sicherheit der Union, deren Notenbankkeller sozusagen von dem Gold strotzen, dessen Mangel dazu beiträgt, die Not im größten Teil Europas zum Dauerzustand zu machen.

Zunächst hat man in Washington nur eine Samierung der eigenen Finanzwirtschaft vorgenommen. Es ist möglich, daß dadurch jene „Wiederherstellung des Vertrauens“ erfolgt, die einen Antrieb zur Wiederaufnahme stillgelegter Produktionszweige bringen soll. Bevor Mitteleuropa jedoch eine fühlbare Besserung von USA. her erfährt, dürfte noch ziemlich viel Zeit vergehen. Um so größer ist die Notwendigkeit, hier die erwerbslosen Massen vor dem Schlimmsten zu bewahren.

#### Aufbauung eingefrorener Kredite.

Washington, 7. November.

Der Fonds von 500 Millionen Dollar hat, wie Präsident Hoover der Presse mitteilt, vor allem den Zweck, gewisse Eisenbahnbonds, Grundstückshypotheken und andere Papiere zu reaktivieren. Die Banken sollen insgesamt 2 Proz. ihrer Depoziten zu dem Fonds beisteuern, dessen Verwaltung von einem Bankenausschuß oder einem neuen Bundesorgan übernommen werden soll. Die strengen Reaktivierungsvorschriften des Federal-Reserve-Systems sollen elastischer gestaltet werden. Auf diese Weise soll eine größere Zahl gegenwärtig nicht diskontierbarer, also „eingefrorener“ Werte liquidiert und dem Wirtschaftsprüfungswiederzugeführt werden. Diese Werte werden auf 4 Milliarden Dollar beziffert. Schließlich ist noch eine weitere Stärkung der Bundesfarmbanken durch Kapitalbereitstellung beabsichtigt.

## Geldschränknader im Konsum.

### Durch die Kellerdecke in die Geschäftsräume.

Eine Einbrecherkolonne stattete in der vergangenen Nacht der Filiale der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung in Baumshuldenweg, Köpenicker Landstraße 77, einen Besuch ab. Die Einbrecherwelt scheint es neuerdings auf die Läden der Berliner Konsumgenossenschaft abgesehen zu haben, die damit als besonders bedroht anzusehen sind und folgebesseren erhöhten polizeilichen Schutz bedürfen.

Die Einbrecher — offenbar handelt es sich um Deckeneinbrecher und Geldschränkspezialisten — hatten sich zunächst in den Hausstiller Zutritt verschafft. In mühseliger, stundenlangem Arbeit durchstimmten sie die Decke zum Erdgeschoß. In einem hinter den Verkaufsräumen der Konsumfiliale gelegenen Raum knabberten sie einen Geldschrank auf. Wieweil den Verbrechen in die Hände gefallen ist, steht noch nicht einwandfrei fest. Mit ihrer Beute konnte die Bande ungehindert entkommen. Sie hatten so geräuschlos gearbeitet, daß niemand im Hause etwas bemerkt hatte.

## Den Freund niedergestochen.

### Eifersuchtstot in Trunkenheit.

Einen blutigen Abklatsch fand in der Nacht zu Mittwoch die Bierreise zweier Freunde.

Der 35 Jahre alte Hermann Senf aus der Saarbrücker Str. 6 hatte mit seinem gleichaltrigen Freunde Alfred Stein, der in der Saarbrücker Str. 27 wohnt, mehrere Lokale besucht und reichlich gezecht. Beide waren stark angetrunken. Stein schlug nun vor, zu der Wohnung der Freundin des Senf zu gehen und das Mädchen abzuholen. Senf war zunächst einverstanden. Stein ging voraus. Das Mädchen folgte auch seiner Einladung. Beide standen nun auf der Straße und warteten auf den nachkommenden Senf. Kaum war der erwartete hinzugekommen, als er auch schon, offenbar voller Eifersucht, mit seinem Freund Streit anfangte und nach kurzer Zeit ein Messer zog und auf den ahnungslosen Stein einstach. Der Bedauernswerte brach schwer getroffen zusammen und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter konnte alsbald verhaftet werden. Er versuchte, seine Bluttat mit seiner Trunkenheit zu entschuldigen und behauptete, er könne sich an nichts erinnern.

## Gastod einer Familie.

### Eltern und drei Kinder an Kohlenoxyd erstikt.

Kösel, 7. Oktober.

Auf dem Gutshof Kochaniek wurde heute früh der Dampfzugführer Paul Zemeika vermisst. Als er nach längerer Zeit immer noch nicht erschienen war, stieg man durch das Fenster in seine Wohnung ein. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie wurde bewußlos in ihren Betten vorgefunden. Ein Arzt stellte eine Kohlenoxydvergiftung fest. Die drei Kinder des Ehepaares im Alter von fünf und acht Jahren waren bereits tot. Die Eltern wurden sofort in das Köseler Krankenhaus gebracht, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die aber bis 12 Uhr ohne Erfolg blieben.

## Raubüberfall aufgeklärt.

### Die Täter zwei jugendliche Arbeitslose.

Vor etwa acht Tagen wurde in Berlin N.O. in der Raigoldschestraße auf eine Geschäftsfrau ein verwegener Raubüberfall verübt. Zwei junge Burken drangen in den Laden ein und zwangen die allein im Geschäft anwesende Frau mit vorgehaltenen Pistolen zur Herausgabe der gesamten Tageseinnahme. Mit dem Raub flüchteten die beiden. Den Beamten des Raubdezernats ist es nun gelungen, diesen Raubüberfall aus der Serie der letzten Zeit als ersten aufzuklären. Am Dienstagabend wurden die jugendlichen Räuber in den Wohnungen ihrer Eltern ermittelt. Es handelt sich um einen 15jährigen Willi W. und einen 14jährigen Edmund K. Beide legten nach anfänglichem Beugnen ein volles Geständnis ab. Sie wollten aus Not gehandelt haben. Bei einem der Täter wurde noch eine

Pistole sowie 17 Patronen und ein Kugelgummi, der zu einem Totschläger hergerichtet war, gefunden. Man vermutet, daß die jugendlichen Banditen noch weitere Überfälle geplant haben.

## Mordkommission in der Laubentolonie.

Heute früh wurde die Mordkommission nach dem Laubentolonie an der Kniprodestraße alarmiert, wo der 40jährige Arbeiter Franz Biesener aus der Barnimstraße unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden worden war.

B. lag neben dem Fensterkreuz seiner Laube, der Hals fiel in einer Schlinge und beide Pulsadern zeigten blutende Verletzungen. Außerdem wurde am rechten Handrücken eine tiefende Wunde entdeckt, die bei der ersten Inaugenscheinnahme wie eine Stichverletzung aussah. Es wurde jedoch festgestellt, daß kein Dersprecher vorliegt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Biesener Selbstmord durch Erhängen verübt hat. Vorher hatte er sich noch die Pulsadern geöffnet. Der zum Selbstmord verwandte Strick ist später gerissen und beim Fallen schlug der leblose Körper auf eine Spighade auf.

## Untergang des Schleuderflugzeugs.

### Alles Suchen bisher ergebnislos.

New York, 7. Oktober.

Wie aus Halifax auf Neu-Schottland gemeldet wird, ist am Freitagabend des Dienstag die Suche nach den Fliegern des Schleuderflugzeugs der „Bremen“ ergebnislos gewesen. Die ausgehenden Motorboote und Schiffe haben hunderte von Meilen an der Küste abgefischt. Der Leuchturmwärter in Burncoat hörte in der Nacht von 3.30 bis etwa 5.30 Uhr amerikanischer Zeit Rufe, die vom Wasser her kamen. Man nimmt daher an, daß sich die Flieger mindestens zwei Stunden über Wasser gehalten haben. Eine Hilfeleistung in dieser Zeit war jedoch wegen der Ebbe unmöglich. Erst bei Tagesanbruch, als die Flut kam, konnten die Rettungsboote ausgefischt werden. An Bord des Flugzeugs „New York“ befanden sich 3000 für New York bestimmte Briefe. Das Unglück hat in ganz Amerika das stärkste Aufsehen erregt.

Halifax, 7. Oktober.

Ueberreste eines Flugzeugs wurden am Dienstagmorgen von kanadischen Fischerbooten gefunden. Man befürchtet, daß es sich um Teile des vermißten Postflugzeugs der „Bremen“ handelt. Das Flugzeug hatte am Montagabend Sidney Harbour angefliegen und war später zum Weiterflug nach New York aufgestiegen. Der Leuchturmwärter der Cobequid-Bucht in West-Schottland erklärte, er habe in den frühen Morgenstunden des Dienstag das Propellergeräusch eines Flugzeugs gehört, dem gleich danach eine heftige Explosion gefolgt sei.

## Zum Sturz Curtius'.

Paris, 7. Oktober.

Zum Rücktrittsgesuch des Reichsaußenministers Dr. Curtius schreibt die sehr verständnisvolle „Republique“, man müsse Dr. Curtius Dank wissen, daß er stets bei den deutsch-französischen Beziehungen einen herzlichen Ton zu wahren gemüht und daß er ständig den Willen zur Zusammenarbeit bekundet habe. Es sei zu wünschen, daß Reichskanzler Dr. Brüning seine Mehrheit nicht verfehle.

„Figaro“ ist der Ansicht, daß die Postill Strefemans mit dem Rücktritt Dr. Curtius' endgültig zu Ende sei.

Wenig rechts vom Zentrum! Zu den Gestalten, die in stürmischer Zeit schwanken und schwanken, gehört auch Prof. Heinrich Baentig. Er ist aus der Sozialdemokratischen Partei, in die er vor etwa 10 Jahren eingetreten war, jetzt wieder ausgetreten und hat seine Gründe dafür in der Hugenberg-Presse veröffentlicht. Er behauptet, die Sozialdemokratische Partei treibe nicht genug entschieden für die Demokratie ein und erhält dafür den Lob des „Vokal-Anzeiger“, er habe von seinem Standpunkt aus recht. Welcher jedoch zur Zeit der Standpunkt Baentigs ist, wird noch nicht ganz klar. Das Büro des Landtags hat er ersucht, ihm einen Platz rechts vom Zentrum anzuweisen. Baentig, der eine Zeitlang sogar preußischer Innenminister war, hat mit seinem Austritt der Partei eine Enttäuschung — und nicht die erste — bereitet.



# Sturm in den Cortes.

Um den sozialistischen Verfassungsartikel.

Madrid, 7. Oktober.

In der gestrigen Cortes-Sitzung wurde der Verfassungsartikel, der alles Besitzum grundsätzlich dem Staate zuspricht und Möglichkeiten für eine allgemeine Verstaatlichung und Sozialisierung des Eigentums offen läßt, mit einer knappen Mehrheit von zehn Stimmen angenommen. In der Debatte setzte sich die sozialistische Partei energisch für den Artikel ein. Der sozialistische Präsident Besteiro verließ den Präsidentenstuhl und hielt von seinem Abgeordnetenplatz eine Rede, in der er erklärte, das spanische Volk wolle nicht nur eine politische, sondern auch eine soziale Revolution. Wenn der Artikel abgelehnt würde, dann könne die sozialistische Partei den Arbeitern nur sagen: Diese Republik kann niemals eure Republik werden, es sei denn durch eine neue Revolution. Man könne aber unmöglich voraussetzen, ob diese neue Revolution ebenso unblutig verlaufen werde wie die letzte.

Kurz vor Schluß der Debatte ergriff überaus Ministerpräsident Alcala Zamora das Wort, der den betreffenden Verfassungsartikel scharf kritisierte. Ein Mitglied der Verfassungskommission beschuldigte darauf den Ministerpräsidenten, er mißbrauche seine Stellung als Regierungschef, indem er sich unmittelbar vor der Abstimmung gegen den von der Kommission ausgearbeiteten Text ausspreche und dadurch eine ungünstige Stimmung schaffe. Zamora verließ darauf die Ministerbank und ging auf seinen Abgeordnetenplatz, wobei er seinen Rücktritt verkündete, was im Hause ungeheure Erregung auslöste. Der sozialistische Finanzminister Prieto,

# Das Unrecht von der Ruhr

## Schärfste Kampf Stimmung auf dem AFA-Bund-Kongreß

J. St. Leipzig, 7. Oktober. (Eigenbericht.)

In der heutigen Vormittags-Sitzung wird die Debatte über den Geschäftsbericht, die durch die beiden Referate unterbrochen worden ist, fortgesetzt. Dr. Greil, Sekretär des AFA-Bundes, unterzieht die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte, besonders des Reichsarbeitsgerichts, einer eingehenden Kritik. Das Reichsarbeitsgericht habe es immer abgesehen, die Arbeitskraft gleichwertig mit dem Kapital zu stellen, obwohl die Arbeitskraft höher bewertet werden müßte. In der Verteidigung des Arbeitsrechts, das heute zu einer ganzen Wissenschaft geworden ist, habe die Arbeiterschaft in den Arbeitsgerichten leider keinen Bundesgenossen. Besonders im letzten Jahre sei eine bedenkliche Wandlung eingetreten.

Aman vom JDA, erklärt, daß die Angestellten, wie Hilferding gesagt habe, in das Bildungsprivileg des Bürgertums eingebrochen seien und deshalb besonders wertvoll für die Arbeiterklasse sind. Um so bedauerlicher ist es, wenn jetzt

unter gesamtes Schulwesen herabgedrückt

würde, vor allem aber die Volksschulen und die Berufsschulen. Ein Volk, das seine Schulen aufgibt, gibt sich selbst auf und zerstört sein wichtigstes Kapital. Es ist unerträglich, wie die Volksschulen zu Armutsschulen gemacht werden. Die Unterschätzung der Volksschulen, die Ueberhöhung der höheren Schulen und der Mißbrauch mit dem Berechtigungswesen haben zu der Ueberfüllung der höheren Schulen geführt. Durch das Berechtigungswesen kann man heute bald nicht mehr Schuster oder Schneider werden, ohne Untersekundareise zu haben. Wir müssen das Niveau der Volksschulen, besonders auch der Berufsschulen, halten und heben. Gewiß können auch im Schulwesen Ersparungen gemacht werden, und zwar durch den Abbau des Berechtigungswesens und die Vereinheitlichung des Schulwesens. Die höheren Schulen erfordern ungeheure Zuschüsse, eine Hochschulreform tut not. Wir müssen für die freien und fortschrittlichen Berufs- und Volksschulen kämpfen. (Beifall.)

Peters vom Bund bespricht die Rotterordnung und den Schiedspruch für den Ruhrbergbau, der die Arbeits-

zeit und die Löhne dort neu regelt. Die Stilllegungen im Bergbau betreffen keineswegs die leistungsschwachen Zechen. Gerade die leistungsfähigen Zechen werden stillgelegt, was ihre völlige Vernichtung bedeutet. Diese Stilllegungen, diese Vernichtung von ungeheuren Kapitalien sind eine Folge der Fehlrationalisierung. Gewöhnliche Schiffskapitäne würden strafrechtlich verfolgt werden, wenn sie derart ihr Schiff falsch steuern würden, unsere „Wirtschaftskapitäne“ aber gehen unbehelligt davon, ihre Verluste werden noch sozialisiert. Der Weg zur Senkung der Selbstkosten führt nicht über Lohnsenkungen, sondern über Abschreibung des fehlgeleiteten Kapitals. Statt aber die Zechenbesitzer zu einem Kapitalschnitt zu zwingen, habe man die Löhne gesenkt und den Zechenbesitzern eine Subvention durch den Erlaß der Arbeitslosenbeiträge gegeben.

Eine internationale Kohlenverständigung ist unbedingt notwendig. Mit kapitalistischen Mitteln allein ist die Krise nicht zu beheben. Eingesparrt müßte

der unglaublich aufgeblähte Verwaltungsapparat

werden. Während die Tarifangestellten hart abgebaut worden sind, sind die außer tariflichen Angestellten, besonders die Direktoren, nicht im geringsten abgebaut worden, sondern ihre Zahl hat sich noch vermehrt. Dazu kommen die Riesengehälter, die gleichfalls beschritten werden müßten. Zur Ermittlung der Selbstkosten müßte der Reichskohlenrat herangezogen werden, der aber einer gründlichen Reform zu unterziehen ist.

Die Arbeitszeitregelung im Ruhrbergbau ist ein Skandal!

Die technischen Angestellten sind heute noch verpflichtet, 9 bis 9½ Stunden und außerdem noch Sonntags zu arbeiten. 1924 ist von der Regierung ausdrücklich erklärt worden, daß die Mehrarbeitszeit nur so lange aufrecht erhalten werden soll, bis die Friedensproduktion wieder erreicht sei. Diese Friedensproduktion sei aber längst nicht nur erreicht, sondern längst überschritten. Ein weiterer Leistungsabbau sei nicht möglich.



Das Alle stirzt...

Jetzt wurde auch der letzte Schornstein des schon seit langem stillliegenden Gaswerks in Lichtenberg umgelegt. Dies geschah nicht durch Sprengung, sondern durch Abtrennen von Holzklößen, die an einer Seite an Stelle herausgestemmter Ziegel eingesetzt worden waren.

der selbst in der vergangenen Woche Demissionsabsichten hegte, beschwor den Ministerpräsidenten, auf seinem Posten zu bleiben. Einer Aufforderung des Präsidenten Besteiro folgend, brachte das Parlament dem Ministerpräsidenten Alcala Zamora eine stürmische Huldigung dar, worauf Zamora unter dem tosenden Beifall seine Demission zurücknahm.

## Der DMB warnt!

### Metallindustrie kündigen alle Tarife.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes war nach Berlin berufen worden, um zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Auf Beschluß des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller sind und werden alle Tarife in der Metallindustrie zum nächsten Termin gekündigt mit der Forderung auf weitere 15prozentige Senkung aller Löhne, obwohl die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie riesengroß ist und die Arbeiter unter Kurzarbeit und damit vermindertem Einkommen ganz erheblich leiden.

Aber auch zu den Maßnahmen der Regierung mußte Stellung genommen werden. Wurden doch noch in den letzten Tagen Schiedssprüche von staatlichen Schlichtern gefällt, die eine Arbeitszeit von 52 und 56 Stunden zulassen.

Der erweiterte Beirat nahm auch Stellung zu den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung, und wona auch anerkannt wurde, daß es den vereinten Bemühungen der Gewerkschaften und der Partei gelungen ist, aus der bevorstehenden Rotterordnung die bössartigen Bestimmungen gegen die Arbeiterschaft herauszubringen, so bleibt doch die Tendenz der Regierung Bränning eine weitere Belastung der Arbeiterschaft.

Das Ergebnis der zweitägigen sehr ernstlichen Beratungen wurde in folgender Entscheidung zusammengefaßt:

„Der erweiterte Beirat des DMB, nahm in seiner Sitzung vom 5. und 6. Oktober 1931 in eingehender ernster Beratung Stellung zur allgemeinen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Er verurteilt aufs schärfste die einseitige und ungerechte Belastung der Arbeiterschaft durch die Maßnahmen der Reichsregierung und der staatlichen Schlichtungsorgane.

Unter Bezugnahme auf die Forderungen der gewerkschaftlichen Spitzenverbände vom 1. Oktober 1931 verlangt der erweiterte Beirat deren schnelle Verwirklichung. Insbesondere lehnt er jeden weiteren Lohnabbau ab und warnt die Regierung vor den Folgen der stärkeren Belastung der Arbeiterschaft. Dringend erforderlich ist die Durchführung der 40stündigen Arbeitswoche und das Verbot von Ueberzeitarbeit.

Ueber die Forderung der Spitzenverbände hinaus ist dringend notwendig:

1. Eine gesteigerte Vergebung öffentlicher, wirtschaftlich nutzbringender Arbeiten, insbesondere durch Post und Eisenbahn, sowie Förderung der Bauwirtschaft durch vermehrte Bereitstellung von Hauszinssteuermitteln.
2. Eine Erweiterung der Kreditgewährung und Bürgschaften durch Reich und Länder zur Uebernahme von Auslandsaufträgen durch die deutsche Industrie.

An die Verbandsmitglieder richtet der erweiterte Beirat die Mahnung zur Aufrechterhaltung und Stärkung der Einheit und inneren Geschlossenheit der Organisation. Wehr denn es ist in diesen Zeiten wachsender Not brüderliche Solidarität, höchste Vorbereitung und Kampfbereitschaft für das Endziel der sozialistischen Gemeinwirtschaft das Gebot der Stunde.“

## „Internationales Theater.“

### Eröffnungsvorstellung im Kleinen Theater.

Bevor gestern im Kleinen Theater der Vorhang aufging, trat ein junger, charmanter Herr vor die Rampe und wehte mit ein paar freundlichen Worten die neueste Berliner Theatergründung ein, das „Internationale Theater“. Es sollen hier Aufführungen abwechselnd in deutscher, englischer und französischer Sprache stattfinden. Ein solches Unternehmen sei nur in Berlin möglich, sagte der Direktor Gösta Richter. Denn nirgendwo in der Welt findet man Schauspieler, die neben deutsch auch englisch und französisch wie ihre Muttersprache beherrschen. Und so wird man das Vergnügen haben, ein Stück in der Ursprache und auf deutsch von denselben Darstellern gespielt zu sehen.

Wir möchten der Unternehmung Glück wünschen, die an ihrem Teil an der Welterkennung mitarbeiten, mehr Glück, als sie mit dem ersten Stück bewiesen hat. Mit der „Flucht vor Michael“ von Elfa Gregory-Haag wird sich das Theater kaum ein internationales Publikum erobert können. Die Verfasserin müht sich mit verschobenen Ehe- und Liebesproblemen ab, die seit Ibsen an Interesse verloren haben. Da gibt es eine Frau, die den Freund ihres Mannes nicht vergessen kann, weil er vor 18 Jahren freundlich zu ihr gewesen ist. Ihr Sohn hegt zu ihr eine Liebe, die mehr als Sohnesliebe bedeutet. Bei ihrem Mann wiederum hat sich die Gattensliebe in schmerzliche Liebe verwandelt, weil er fühlt, daß seine Frau durch die Geburt des Sohnes zu einer Mutter geworden ist. An dieser verflochtenen Liebespsychologie küßt Elfa Gregory in endlosen Diskussionen vier Akte lang herum und führt ihr Stück zu einem dramatischen Abschluß, für dessen Trost aus jedes Verständnis fehlt. Hoffentlich wird dieses Stück nicht auch auf französisch oder englisch, aufgeführt. Die deutsche Literatur kann dem Ausland Besseres bieten.

Kitty Achenbach machte aus der papiernen Rolle der leidenden Gattin eine einigermaßen glaubhafte Figur. Dagegen mühsam es den jungen Schauspielern H. J. Roebis und Marie-Luise Claudius mit ihrem gewollt mutwilligen Ton frische Jugend zu markieren.

Das Publikum steht offenbar dem Unternehmen sympathisch gegenüber, es spendete den Darstellern und dem Direktor warmen Beifall.

## „Macbeth“ in zweiter Besetzung.

### Städtische Oper.

Auch in der zweiten Besetzung war es eine hervorragende Aufführung. Schauspielersich vermag Gertrud Bindernagel die Rolle der Lady nicht vollkommen auszufüllen. Ewig hochdramatisch erregt, zu wenig sparsam in der Geste, versteht sie die überlegte Grausamkeit, die überlegene Kälte dieses bösen Geistes nicht glaubhaft zu machen. In der Schlafwandelszene glaubt man ihr das Schlagen nicht. Ihre voluminöse Stimme wird auch mancher Feinheit nicht gerecht, strahlt aber an vielen Höhepunkten und klingt mühelos und glanzvoll über jedes Ensemble hinweg. Besonders schön im ersten Finale. Siegfried Tappolet's Banto war eine prächtige Leistung. Hans Reinmar fast besser noch als bei der ersten Aufführung.

## Einakter, Tänzer und Jongleure.

### Kabarett der Komiker.

Freig Grünbaum, der Mann mit dem ernstgehalteten Gesicht, der betulliche Philosoph unter den Conferenciers, sagt an und spielt in dem ungarischen Stetich „Hoch versichert“. Dieser Einakter von Babilaus Betsky ist ein Dialog zwischen dem Versicherungsdirektor und dem Versicherten, ein Dialog, in dem alles zur Pointe hinstrebt. Er ist der typische Vertreter der ungarischen Kabarettstücke, die unter dem Titel „Vertauschte Rollen“ zusammengefaßt werden können. Der Ueberlegene unterliegt schließlich. Freig Grünbaum ist wunderbar, wenn er wie ein kleiner Rebhuhn dastht, sich dumm stellt und von seiner Verwundtheit in Reserje erzählt. „Hoch versichert“ ist der beste, der pointierteste der drei aufgeführten Einakter. Amertschkos „Ein selten guter Mensch“ erscheint oberflächlicher im Dialog, breiter und welt-schweifter. Er erhält durch die gute Darstellung der Annemarie Steinmetz, der Gina Falkenberg, Stepanek und Borres einen

neuen Hochglanz. Und dann Max Adalbert in Max Maurers Satire „Die gute Empfehlung“. Eine Satire, die kein ist, aber ein Stück, in dem Adalbert sich wieder einmal von einer gebräuteten Existenz zur dominierenden Großschnauze wandeln kann, eine Wandlung, die nie ihren Reiz verliert, über die man immer von neuem lachen muß.

Reben diesen Einaktern ein gutes Programm. Allerdings waren Thea Degen, Theo Körner und Ove Behrens früher noch ausgelassener und wihiger. Immerhin entfallen sie auch heute noch als Optimisten strahlende Laune, die Tänzerin Rina Navarro verfügt über größte Elastizität des Körpers. Gus T. Raglus ist ein vorzüglicher Jongleur, und Trude Hesterberg singt Chansons von Refiner und Wehring mit höchster Meisterschaft.

## Sonderführungen durch die Berliner Museen.

Die Generalverwaltung der Staatlichen Museen gibt jetzt das Programm der für das letzte Vierteljahr 1931 vorgesehenen amtlichen Führungen durch die Berliner Museen bekannt. Im Alten und Neuen Museum, im Pergamon-Museum und im Vorderasiatischen Museum, im Kaiser-Friedrich-Museum, im Deutschen Museum und im Zeughaus, im Museum für Völkertunde und in der Sammlung für Deutsche Volkstunde sind vom 11. Oktober bis 13. Dezember an den Sonntagen Führungen durch einzelne Sonderabteilungen vorgesehen. Daneben werden an den Dienstagen, vom 27. Oktober bis 1. Dezember, im Neuen Museum Führungen durch die Abteilungen der ägyptischen Kunst und an den Freitagen, vom 30. Oktober bis 4. Dezember, im Kaiser-Friedrich-Museum und im Deutschen Museum weitere Sonderführungen mit verschiedenen Themen veranstaltet. An den Sonnabenden, 10. und 24. Oktober, 7. und 21. November und 5. Dezember sind im Vorderasiatischen Museum Führungen in den Babylon-Sälen mit Vorträgen über verschiedene Gebiete der altorientalischen Kunst und Kultur vorgesehen. — Im Pergamon-Museum finden außerdem Mittwochs, am 7. Oktober, 4. November und 2. Dezember, Abendveranstaltungen mit Lichtbildvorträgen und Führungen statt. — Teilnehmertarife für Sonntags- und Sonnabendführungen 0,50 M., für Dienstags- und Freitagsführungen 0,80 M. (Studierende zahlen 0,50 M.), für die Abendveranstaltungen im Pergamon-Museum 0,80 M. — Der Zugang zum Deutschen Museum ist durch das Kaiser-Friedrich-Museum, zum Pergamon-Museum und Vorderasiatischen Museum während der Öffnungszeiten durch das Neue Museum, für Abendveranstaltungen aber vom Hauptplatz aus, Eingang rechts neben der National-Galerie.

Die diesjährigen Mitgliedererklärungen der Volksbühne E. U. finden Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen statt: Gewerkschaftshaus, Haverlands Festhale, Musikersäle, Aula des Sophien-Gymnasiums. Die Referenten sind: Seibel, Schulz, Dr. Restriepke und Mendelssohn.

Eröffnung der internationalen Ausstellung „Frauen in Rot“ am Freitag, dem 9. Oktober, 19 Uhr, im Haus der Juristen, Am Platz der Republik 4. Die Ausstellung ist täglich von 11 bis 20 Uhr, Sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. — Eintritt 50 Pf. für Erwerbslose 10 Pf.

Deutsches Theater. Am Sonntag, dem 11., und am Sonntag, dem 18. Oktober, finden Nachmittagsvorstellungen von „Kabalet und Liebe“ in der Abendbesetzung zu kleinen Preisen (0,50 bis 7,50 M.) statt. Beginn 16 Uhr. — Am Sonnabend, dem 10. Oktober, 16 Uhr, Sondervorstellung für Berliner Arbeitslose bei völlig freiem Eintritt.

Die Tanzgruppe der Städtischen Oper zeigt in ihrer von der Volksbühne E. U. veranstalteten Matinee im Theater am Bülowplatz am kommenden Sonntag, 11.30 Uhr, eine Auswahl der für den Spielplan einer Oper charakteristischsten Tänze Leitung Sigis Moudrit. Solisten: Ruth Abramowitz, Erna Erdos, Alice Uhlen, Edgar Brand und Georg Große.

Museumführungen. Sonntag 11. Oktober, 9 Uhr: Professor Neugebauer im Pergamon-Museum über den großen Fries von Pergamon. — 10 Uhr: H. H. Müller im Neuen Museum über das Portrat bei den alten Ägyptern. Dr. Erdmann im Kaiser-Friedrich-Museum über orientalische Teppiche. Dr. Höpfermann im Museum für Völkertunde über Masken und Ahnenkult in Mexiko.

Gumboldt-Gesellschaft. Eröffnung des Herbstkonzerts Sonnabend, ab 20 Uhr, Beethovenstr. 12. Dr. Siegfried Häder. Begrüßungsworte, Studienleiter Dr. S. Götter: Freiherr vom Stein, kein Reformwerk und die Gegenwart. Karten für Mitglieder 0,75 M., Nichtmitglieder 1 M.

Wetter für Berlin: Nach nächtlichen Regenfällen tagsüber kühleres und leicht veränderliches Wetter mit einzelnen Schauern. — Für Deutschland: Im Osten des Reiches meist bewölkt mit Regenfällen und Abkühlung. Im Süden entlang noch regnerisch, später Besserung. Im übrigen Deutschland veränderlich mit vereinzelten Schauern, kühler.



# Das neue Buch

## Arbeitslosenversicherung

Schmeißers „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ (Band 1, 693 Seiten, 1931, Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig, 15 Mark) stellt nicht nur eine trockene Kommentierung der für die arbeitsrechtliche Praxis bedeutendsten Gesetze dar, sondern zeigt zugleich auch eine gründlich durchdachte und gut geschriebene Entwicklung dieses wichtigsten Teils unseres Sozialrechts überhaupt auf. Der Kommentar zum gesamten Arbeitsvermittlungs- und Arbeitslosenrecht, das im Laufe der Jahre und vor allem durch die beiden Notverordnungen vom 26. Juli 1930 und 1. Dezember 1930 umfangreichen Änderungen unterworfen war, stellt im wesentlichen das Material der Rechtsprechung in den Vordergrund. Neben den grundsätzlichen Entscheidungen des Spruchsenats für die Arbeitslosenversicherung, die bis Ende Januar 1931 verarbeitet sind, zieht der Verfasser ferner die Begründungen zu den Gesetzentwürfen und die Protokolle der Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften heran. Dabei ist es Schmeißer zum Verdienst anzurechnen, bei den schwierigen, infolge dauernder Abänderungen oft unübersichtlich gewordenen Gesetzvorschriften, und der Fülle des Stoffes im ganzen, Nebenständliches beiseitegelassen und Grundständliches herausgehoben zu haben. Das Wert, das es sich dem Vorwort nach zum Ziel gesetzt hat, „der Praxis ein Führer und Helfer zu sein“, kann zur Anschaffung empfohlen werden, es verbindet wissenschaftliche Gründlichkeit mit praktischer Brauchbarkeit.



Mittwoch, 7. Oktober.  
Berlin.

- 16.05 Aktuelle Abteilung.
  - 16.30 Unbekanntes unserer Klassiker.
  - 17.30 Jugendsunde.
  - 17.50 Hans Brandenburg best.
  - 18.30 Unterhaltungsmusik.
  - 19.15 Medizinisch-hygienische Plauderei.
  - 19.30 Mitteilungen des Arbeitsamtes.
  - 19.35 Assignaten und Inflation.
  - 20.00 Musik aus der Zeit des stummen Films.
  - 21.00 Tages- und Sportsnachrichten.
  - 21.10 „Der Wasserträger“ von Cherubini.
  - 22.15 Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten.
  - Anschließend: Slawische Tänze.
- Königs-Wusterhausen.
- 16.00 Lebensarbeit von Johannes Tews.
  - 16.30 Von Hamburg: Konzert.
  - 17.30 Goethe und das deutsche Lied.
  - 18.30 Das Menschenschicksal bei Shakespeare.
  - 19.00 Beamtenartikel der Reichsverfassung.
  - 19.30 Der Kapitalismus in der Krise.
  - 20.00 Von Leipzig: Tanzmusik.
  - 21.10 Von Leipzig: „Der Kampf um die Schiene“.
  - Ab 22.15 Uebertragung von Berlin.
- Verantwortl. für die Redaktion: Rüd. Bernheim, Berlin; Anzeigen: E. Glode, Berlin, Berlin; Druck: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag, Berlin; Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin, ESB 68, Lindenstraße 3, Biersau 1, Bismarck.

## ROSE-THEATER

Nur bis 13. Oktober  
Jubiläumsvorstellung  
„Der Talisman“  
Gr. Gesangsposse von Johann Nestroy  
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag 6 und 9 Uhr  
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8.15 Uhr  
Preise: 0.50 - 3.00 Mark.  
Große Frankfurter Straße 132  
Vorverkauf: Täglich 11-1 und 3-9 U. E 7, 3472.

## MOKA EFTI

Leipzig  
Ecke Friedrichstr.  
Täglich  
Maria Salini  
die berühmte  
Violin-Virtuosin  
mit ihrer  
Attraktions-Kapelle

Erfüllung  
Tanz-Diele  
Donnerst. 8.10. 8 Uhr  
Damenspende  
Überraschungen



## Adolf Boese Uhrmacher und Juwelier

NW 40, Alt-Moabit 111, Tel. Moabit 9272  
Reichhaltiges Lager in Uhren, Juwelen,  
Gold-, Silberwaren und Bestecke.  
Preiswerte Geschenkartikel für jede Ge-  
legenheit. Reparaturwerkstatt für Uhren  
und Goldwaren, erstklassig und billig  
Taschen-Uhren . . . . . Mk. 2.50  
Armband-Uhren . . . . . „ 3.75  
Wecker . . . . . „ 2.10  
Salon-Uhren . . . . . „ 28.00  
Für alle Waren wird Garantie geleistet.

# Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen

**Gebrüder Bilz**  
Maschinenfabrik u. Reparatur-  
werkstätten f. Druckerpressen  
Beauftragte der Schnellpressen-  
fabrik König & Bauer f. für  
Montagen und Reparaturen  
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 92  
Telephon: F. 5, Bergmann 4081 - Nachruf Bärwald 8058

Haben Sie Bedarf in:  
Herrengarderobe (fertig und nach Maß), Berufskleidung,  
Herrenartikel, Reidsbatter-Ausrüstung, so empfiehlt sich  
**Fritz Hamburg**  
Steglitz, Schloßstraße 102/103  
Fahrverbindung: Autobus 5 und 20, Straßenbahn: 40, 43, 74, 174, 77, 177,  
Blinde, Kriegsbeschädigte und über 65 Jahre: 5 Prozent Rabatt extra.

**TACO**  
TACO-Kraftfahrzeugwerkstätten G. m. b. H.  
Charlottenburg, Schloßstr. 69, Wilm. 9223/24  
Reparaturen sämtlicher Systeme  
Filiale  
**TACO-AUTO-DIENST**  
Carl Tauffenbach  
Bin. NW 6, Luisenstr. 31a, Wilm. 3933  
Bereifung / Autzubehör  
Groß-Dampf-Vulkanisieranstalt

**Fenster- und  
Gebäude-Reinigungs-  
Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin SO 36, Schliesische Str. 42  
Fernruf: F 8, Oberbaum 3553-54  
**Billigste  
und zuverlässigste  
Ausführung**  
aller Reinigungsarbeiten / Bohrer- und  
Ölmaschinen / Staubsauger / Vertreter-  
besuch jederzeit unverbindlich

**Robert Pommerening**  
Kartoffelhandlung  
Heidestraße 30  
Tel.: C. 6, Moabit 3829 u. 7770

**Vela-Feinsoda**  
(Kartonpackung) für  
Wäsche, Küche  
und Haushalt  
das Billigste!

**Gläß & Ihle**  
Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt  
für graphische Maschinen  
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 24/25  
Tel.: Dönhoff 4204 Nachruf: Bärwald 2582

**Bandagen-Müller**  
Prinzenstraße 43, am Moritzplatz  
Bruchbänder — Leibbinden  
Künstliche Glieder, Gummi-  
strümpfe, Plattfüßeinlagen  
Eigene Werkstatt  
Lieferant für sämtliche Krankenkassen

**Butter-Heinze**  
Filialen in allen Stadtteilen

**Butterhandlung  
Ernst Kosmalla**  
Filialen in allen Stadtteilen!

**Groß - Destillation  
August Schulz**  
Dresdener Straße 135  
Kottbuser Tor

**Städtisches Bestattungsinstitut  
Berlin-Niederschöneweide**  
Grünauer Straße 2 (am Bahnhof) / F 3, Oberspree 1808  
Erd- und Feuerbestattungen zu behördlich festgesetzten Preisen  
Kostenlose Erledigung aller Formalitäten

**August Krauss** Bln. - Tempelhof  
Germaniastr. 143  
Tel.: Südring 3901  
Spezial-Bauausführungen:  
Drahtputz-, Zug- und Bildhauerarbeiten

**Ernst Schüler**  
Berlin SW, Lindenstr. 11/12  
Elektrische Anlagen jeder Art  
auch in 10 Monatsraten.

**Linoleum, Farben, Lacke,  
Pinsel, Dachlücke, diverse Pappen für  
Innenbekleidung**  
kaufen sie am besten und billigsten bei  
**H. Pascheka, Neukölln**  
Thüringer Straße 39 / Telephon: F. 2, 4876

**CARL WENDE**  
LICHTENBERG, Alt-Friedrichsfelde 122  
Fernsprecher: Amt Lichtenberg E 5 4742  
Bronzebau, Feinisen, Konstruktion, Bau-  
Schlosserei, Baubeschlag, Kunstschmiede

**Julius Ehl** Aufzüge  
Reparaturen  
Neulieferungen  
Bln. - Wilmersdorf, Tübinger Str. 2 / Tel.: Pfalzburg 1433

Verlange in  
**Harzkäse**  
nur  
Garbolzum ist das Beste!  
„M. S. tadellos!“

**Autobereifung \* Wilhelm Grabs**  
Vertrieb in- und ausländischer Reifen  
Autoreifen- und Schlauch-Reparatur-  
Werkstätte / Autzubehör  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 249  
Nahe Belle-Alliance-Platz - Tel. F 5 Bergmann 4736

Wer braucht  
**Öfen u. Kochherde?**  
Nur gute und billige Qualitätsarbeit,  
auch außerhalb Groß-Berlins  
Fliesenarbeit \* Baukeramik  
**Berliner Töpferhütte**  
G m b H  
Berlin SO 36 / Schlesische Straße 42  
Fernsprecher: Amt F 8 Oberbaum 031

**Paul Zillen, Elektro-Bedarf G. m. b. H.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 15  
Ultrapophon- und Orchestrola-  
Schallplatten und Apparate-Vertrieb

**M. Haufe**  
Baumschulen  
Berlin-Zehlendorf  
Obstbäume, Rosen, Heckenpflanzen  
Ziersträucher, Koniferen, Alleebäume  
usw. Preislisten kostenlos  
Tel.: Zehlendorf 1080, 3055.

**Klischees**  
Galvanoplastische Werkstätten  
**K.-G. Baum & Co.**  
SW 68, Alle Jakobstraße 144  
Telephon: Dönhoff 890 - 891

**Laden-Inhaber**  
Schutz gegen Gewalt sicherer preiswertes  
**Eisen-Rollgitter DRP.**  
Kulnteste Zahlungsweise!  
**H. Wintler & Co., O., Königsberger Str. 7**  
E. 7, Weichsel 0536

**Wäsche** waschen blütenweiß  
**Dampfwaschwerke  
Reibedanz & Co.,**  
G. m. b. H., Tempelhof  
65 Südring 8326 - Nachruf 0993

**HUZI**  
GROSSDESTILLATION  
Prinzessinnenstraße 17  
Ritter- Ecke Brandenburgstr.

**Elektro-Motore**  
Ankerwickel, Reparaturwerk, Prüfs-  
station, Reservemotore, Störungshilfe  
**Georg Worbs** Berlin SW 61  
Ginsener Str. 5  
Tel.: F 1 Moritzplatz 3611

**Restaurant zum Alexandriner**  
Inhaber: Karl Wolter \* Alexandrinenstraße 37a  
Säle und Vereinszimmer für Organisationen und Vereine

**F. PERLING** Heringsräucherei  
en gros - en detail  
Berlin O 17, Langestraße 51

**Eduard Busse G. m. b. H.**  
Berlin NW 5, Teufelstr. 13  
Fernruf: Wedding 0 6, 0573  
**Bauklempnerel - Dachindeckung**  
Gas-, Wasser-, gesundheitstechnische Anlagen

„Vorwärts“-Leser, kauft bei unseren Inserenten!



# Begegnungen im Dorf

## Vier ländliche Interviews — Von Heinrich Hemmer

### Das Lied von der Kartoffel.

Kartoffelbuddelzeit, du könntest seliger sein. Die Krauthausenfeuer lodern, weiße Schwadenserpentinen nach dem Forstbuntel sendend, und die ausgebuddelte Knolle, das Hauptverwandtschaftsprodukt des spröden märkischen Bodens (nebst soundso viel Obst) schafft endlich das heißersehnte, das Bargeld ran... 1,20 Mark, 1,50 Mark pro Zentner: — aber warum, warum denn eigentlich nicht mehr, fernermalen wir Berliner mindestens den dreifachen Preis bezahlen müssen, wie erklärt sich diese große Spanne?

Diese leidigen ländlichen Verhältnisse! Der landwärts schielende Städter sieht schief und verdreht, ebenso der stadtwärts schielende Bauer, er jammert über den Wandel der Zeiten, statt die Dinge bis in die Ur- und Hintergründe zu verfolgen... er hat auch nicht Zeit und Lust zum Theoretisieren. Man muß, wie mein weiser Nachbar, die Kartoffel mit einem städtischen und einem ländlichen Auge betrachten, um zu wissen, was mit ihr los ist.

Zutterkartoffel, Pellkartoffel, Tafelkartoffel, Riesentartoffel: von diesen vier Größen liegt die gangbare Marktware, der gleichmäßig gormernde, hausfrau-zufriedenstellende Standard, bei der mittleren Sorte, aber das fatale Bestreben des vom Zwischenhändler niedergedrückten Marktbauern geht dahin, das kleine Viehfutterzeug und die klöbigen Naturwunder mit in die Normallieferungen hineinzubuglieren — er schmuggelt. Der Bauer schmuggelt gerne, weil er so wenig verdient, und er verdient so wenig, weil er so gerne schmuggelt.

Man mühte...? ja, man mühte wohl die Ware nach dänischem, schwedischem oder kalifornischem Muster standardisieren; man mühte sich genossenschaftlich, den Standard wahren, zusammen tun und neuen Treuhänder in der Stadt sitzen haben, in dessen ehrliche Hände die Kartoffeln hingekollt kommen, und der zu disponieren versteht, nicht nur zu profitieren. Leider! Gerade der vom Bauern bestellte Vertrauensmann pflegt den Bauern am meisten übers Ohr zu hauen, und es gibt nicht einmal Mittel und Wege, den Halunken strafgerichtlich zu belangen. Selber kann man seine Ware in der Stadt nicht absetzen, noch auf Risiko expedieren, wann kriegt man da sein Geld! Ergo, fällt der Bauer doch wieder auf den Händler zurück: der zahlt wenig, aber glatt, und berechnet sich Kosten und Risiko d. h. den „teuren“ Gewerkschein, für den er zahlen muß, wie immer die Ernte, den (kleinen) Gewichtschwind und von feucht-geladener zu trocken verkaufter Ware, von dem er viel hermacht, Frost und sonstige (seltene) Schäden, er rechnet alles aufs schwarze, und wenn's noch so gut geht, lenkt er die Preise nicht... denn: lenken ist leicht, aber wieder hoch kriegen schwer, sagt er sich. Der Händler hat eben eine zum Reiferischen neigende Händlernatur, und der Bauer eine zum Schmuggeln neigende Bauernnatur, und der Städter nörgelt.

### Fuhrmanns Klage.

Nachdem ich eine Stunde in seinem fahrenden Laden gesessen, machte der kuschlermüde Inhaber auf und sah mich groß an: die markige Markluft hatte ihn ernüchtert. Es passiert nicht gerade selten, daß der fahrende Krämer eingeknickt in seinem Verkaufswagen sitzt, und das brave Pferd, die Kotte, zieht ihn alsdann ohne jegliche Anweisung nach Hause, wohlwissend, daß die Geschäfte wieder einmal hundsmiserabel waren und der Herr sich infolgedessen einen angetrunken hatte. Aber daß sich einer zu ihm auf den Kutschbock hingeseht hätte, während er pennte, das war dem Fuhrmann neu, es machte ihn daher gesprächig und er erzählte einige aus seinem unerquidlichen Landkaufmannshandeln, das er mit schönen 10000 Mark Schupoabfindung gegründet hatte, die, ach, langsam, aber sicher zum Teufel gehen.

Tja, anfangs, hü hott, da war er der einzige Kaufmann der Umgegend, lausste pfeifend in die Bauernhöfe hinein und setzte Kaffee und Zucker ab, daß es eine Freude war. Bald kam der Brogweid, nein, das Rotkeiden in Gestalt von maghaffigen kleinen Dorfkauflenten, die sich da und dort in miniaturten Ortshöfen niederließen, um daleibst miniature Geschäfte zu machen. Wovon soll man leben! Und wiederum: was kann man bei fünf- und zwanzig, auch noch fünfzig lasserwütigen Dorfhauhaltungen (wie hier z. B., wo wir fuhren) herauskneifen — und die fünf- und zwanzig hatte er gar nicht einmal alle für sich, der Dorfkrämer: weil ihm, dem Fuhrmann, doch einige noch treu blieben, hü hott, und andere Kunden schnappten ihm und dem anderen dritte Konkurrenten weg.

Der Warenhauskauffeur ist auch noch da: graut mit seinem motorisierten Lebensmittelmagen (der kulant auch Hausgerät, auch Mobilar und was man wünscht — bitte schön, bitte sehr —, ohne Fruchtspfesen 50 Kilometer weit herausschieppt) die Dörfer ab und ist hinter den Hausfrauen her, wie der Teufel hinter einer armen Seele.

Obwohl, wie gesagt, das erst recht kein sich bezahlt machendes Geschäft ist! 's ist ein Renommierunternehmen, hü hott. Aber so elendig mies das Geschäft auch ist, die Konkurrenzkaufhausfirma, der vierten am Platz, kann's nicht mit ansehen, daß es betrieben wird, und legt diesem zerlegenden Renommierunternehmen ihrerseits wieder zu, um, wenn auch selber verlierend, doch wenigstens wieder aus Prestige Gründen etwas abzugewinnen.

Und da soll einer nicht, hü hott... Der Fuhrmann tat einen tiefen Zug aus der großen Pille und pennte weiter. Kotte sah sich nach dem Stand der Dinge um und trabte ohne hü hott heime.

### Deutschlands kleinste Schule.

Der die sieben ungeschicklichen und -artigen Dorf- und zugezogenen Stadtkinder in allen wissenschaftlichen Gegenständen unterweisende Herr Lehrer ist sicherlich ein glänzender Pädagoge; aber was ihm über alles in der Welt geht, ist nun mal das Angeln. Er angelt vor und nach dem Unterricht und vermutlich auch noch in seinen Träumen, der Herr Lehrer; die sieben Kinder aber finden sich pünktlich jeden Morgen mit Regenwürmern in der kleinen Dorfschule ein, wo ein riesenhafter Dampfer auf dem Kaihedeer steht.

Hinfrüchlich des Regenwurms wissen alle Sieben egal gründlich Bescheid, und der Herr Inspektor ist höchlich zufrieden, wenn etwa bei seinem Eintreten zufällig die Sprache darauf kommt — weniger natürlich die Regenwürmer. Und gar die Barische, Blögen, Hechte, Bleie des Sees rücken aus, als ob der Teufel hinter ihnen her wäre, wenn sie einer Schultafel ansichtig werden, denn die Kinder haben sich ihrerseits zu großen Anglern und Anglerinnen

vor dem Herrn herangebildet, als dächten sie, die Zukunft läge unter dem Wasser.

Es irrt aber, wer da glaubt, daß über Kalreisen oder Angelruten der Unterricht vernachlässigt werde. Nicht nur ist das Lehrerbootreinigen an und für sich schon eine gar nicht unzuwiesmäßige Art Arbeitsunterricht; aus dem Interessentkreis der Dorfsjugend wird dann, wenn's ernst wird, ein Gegenstand, wie der regelmäßig wiederkehrende gelbe Wagen zum Thema gewählt, das ist, wer weiß es, der Postwagen (bravo!), und von diesem kann man auf die Postverhältnisse im allgemeinen und von da auf die Karolinger übergehen... während die Kleinsten der Klasse sich dem mit dem Herstellen von Hagebuttenmännchen beschäftigen oder der Frage, ob man in bezug auf das eine einzige Ei, das diesen Spätherbsttag im Hühnerhof gelegt wurde, denn wirklich richtig sagt, daß alle Hühner zusammen nur ein Ei gelegt haben, oder nicht besser sagen würde, daß nur eine Henne unter ihnen allen das befragt habe.

Wie unangefrängtelt von grauer Theorie und gräulichem Wissenstram ist doch so eine simple Dorfschule: sie erfüllt ihren Zweck, und erbildet geht man daraus hervor. Könnte ich mich bei Ihnen, Herr Lehrer, der Sie außer Büchern auch Menschen kennen und wissen, was nützt, nochmal auf die Schulbank setzen: vielleicht brächte ich's noch mal zu was, zu einem tüchtigen Fischer allermindestens, der's versteht, sich aus dem See des Lebens was Rechtes herauszuangeln.

### Der Briefträger kommt gleich.

Er sitzt nur noch ein wenig im „Krug“ und schnackelt über einem Gläschen Lichtenberger, wie man den Korn hierherum zu nennen

pflegt. Die Oberschweizer vom nahen Rekonaulejzentheim wird natürlich wieder medern, aber erst soll ich erfahren, was es mit dem Landbriefträgetum in dieser Gegend für eine Bewandnis hat.

Vom nächsten Städtchen wollte man fortschrittsgemäß eine Postautoroute einrichten und dann wäre von den vier Briefträgern, die diesen idyllischen Landsprengel mit Post versehen und auch Postaltes aller Art entgegennehmen, einer abgebaut worden. Vermutlich der, über den man medert, weil er sich im Krug über dem Lichtenberger regelmäßig zu verspäten pflegt. Zum Postauto gehört nun aber ein Posthalter, und wenn im Dorf sollte man dieses in alle Geheimnisse der Bewohner einweihende Amt übertragen — mem? Am besten niemandem, daher vermietete man der Post, die ganze 30 Mark für Zimmer und Posthaltung ausschrieb, einfach kein Zimmer im Dorf. Und das war weise gehandelt auf seine Art, denn es ist jedesmal ein Vergnügen, wenn der Briefträger auf seinem Rad angeschaukelt kommt wie ein Dampfchen auf einer Südbahne und den Verkehr mit der Welt herstellt.

Auch erinnere ich mich noch lebhaft, wie ich einmal so eine biedere ländliche Posthalterin, die in der Wirtschaftslücke beschäftigt war, durch das Servierfräulein fragen ließ: ob nicht eine Postkarte eingetroffen sei. (Denn ich bekam in gewissen Abständen den Besuch einer jungen Dame angekündigt: dazumals, dazumals!) Die Wirtin rief die Küchentür auf und brüllte mir vor dem anwesenden, mich neugierig bedäugenden Respektspublikum zu: „Morgen kommt ja.“

Posthalter sind gefürchtete Personen — zu fürchtende Personen, wenn sie nicht auch Rundhalter sind... und wie kann man das sein, auf dem Lande, wo alles doch so brennend interessiert, was der andere tut!

# Schwäbische Dörfer und Städte

## Eine kritische Wanderung — Von Karl Bahnmüller

### Phantasiebild.

Zwischen dem Oberlauf des Neckars und dem Rastattswald der Schwäbischen Alb ist ein Landstrich ausgebreitet, dessen Bild mir händlerische Gedichte formten. Meine Phantasie malte ihn als ein geeignetes Land. Der erste Anblick von den Höhen der Tübingen ebene schien das Phantasiebild zu bestätigen. Vor den glasblauen Bergen der Schwäbischen Alb dehnte sich unter einem klaren Sommerhimmel eine fastigewaltige Hügelanbahnung, die mir wahrhaft geeignet schien. Dorf lag an Dorf, eingesperrt von Obstbaumwäldern. Dazwischen waren kleine Städte eingeschoben, deren Namen mir die Karte auswies: Kirchheim, Körtlingen, Meyingen, Reutlingen, Tübingen. Es war, als ob in diesem Land, das sich dem Auge so heiter darbietet, alles zum Besten geordnet sei.

### Wirklichkeit.

Da ich eben an einer Weiderei vorbeigehe, ist Arbeitschluss. Ich mische mich unter den Strom der heimkehrenden Arbeiter, die auf der Landstraße einem nahen Dorf zustreben. Manche von ihnen haben Fahrräder, die meisten aber gehen den Weg zu Fuß. Ich gefelle mich zu einem Fußgänger, den ich bei flüchtiger Betrachtung einen älteren Bauer genannt hätte. Seine Haut war braun gebrannt und ausgedörrt von der Sonne, die Wangen so eingefallen, daß die Backenknochen spitz hervortraten und sein Gang schien mir schollengemohnt.

Es ergab sich, daß er beides zugleich ist, Bauer und Fabrikarbeiter. Seine Antworten waren farg und einsilbig, wie bei einem Menschen, dessen Tag vollkommen von Arbeit ausgefüllt ist, er zeigte mir aber dennoch sein Haus: Ein Stall für zwei bis drei Stück Rindvieh, daneben eine Scheune, in der schon das Heu und Dehnd dieses Sommers lagerte, über dem Stall niedere Wohnräume, die man durch eine Küche erreicht. Im Wohnzimmer ist ein Tisch in eine Ecke gerückt vor ein altersschwaches machstuchbezogenes Sofa. An der gegenüberliegenden Wand stehen zwei Betten, denn die Schlafkammer reicht nur für die Betten der Eheleute. Es sind fünf Kinder in dieser Familie, alle sind noch schulpflichtig, drei von ihnen schlafen im Wohnzimmer, zwei in einer gepipten Dachkammer. Alle Räume sind unter einem Dach vereinigt.

Die Häuser des Dorfes weichen von diesem Typus nicht ab, es sei denn, daß Stall und Scheune noch kleiner sind. Der Enge und Beschränktheit der Raumverhältnisse entspricht die Verteilung des Bodens. Die Gemarkung ist zerhackt in kleine Anteile, deren Größe kaum jemals einen Morgen überschreitet. Auf dem Weg zum Dorf zeigte mir mein Gastgeber ein Kleefeld: „Das Viertel dort ist mein.“ Wo die Masseneinheit das Viertel eines Morgens ausmacht, wußt auch die Größe einer Bauernwirtschaft gering sein. Und in der Tat: in diesem Dorf lassen sich die Bauern, deren Bodenbesitz für den Unterhalt einer Familie ausreicht, an den Fingern einer Hand abzählen. Es gibt in dieser Gegend keinen Großgrundbesitz. Das einzige Großgut, das ich auf meinen Wandgerungen antraf, war Neuland, dem fargen Boden der Schwäbisch-Alb abgerungen.

Die Ursache des Landmangels ist in der Ueberbevölkerung zu suchen. Gerade diese Gegend stellte die Auswandererströme des 19. Jahrhunderts nach der Wolga, nach dem Banat, nach Siebenbürgen und dann nach Nordamerika. Seit der Jahrhundertwende nimmt die Industrie der kleinen Städte die Ueberzähligen auf. Und in ihr wird der Zuschuß verdient, den die unzureichenden Bauernwirtschaften brauchen. Söhne und Töchter tun dies, vielfach ist es der Familiennater, auf den dann abends nach Fabrikchluss das Feld- und Stallgeschäft wartet, wie auf viele Arbeiterfrauen der Großstadt die Hausarbeit. Die Last der doppelten Arbeit wiegt schwer und ihre Wirkung ist deutlich an den ausgemergellen Gesichtern der älteren Leute zu erkennen.

Die Zugehörigkeit zu zwei Wirtschaftskreisen bringt eine Zwitterhaftigkeit der Anschauungen mit sich. Die existenzmüde Fabrikarbeit degradiert in den Augen dieser Dörfler. „Fabrik“ ist ein Schimpfwort. Der Betriebsrat einer Spinnerei erzählte mir von der Schwierigkeit seines Amtes. Die

Bauern, die Dörfler sträuben sich gegen eine gewerkschaftliche Organisation. In den ersten Nachkriegsjahren sei dies zwar gelungen, aber nach der Inflation begannen sie aus den Reihen zu tanzen. Ihre Wiedereingliederung erweise sich als sehr schwierig. Sonntägliche Werbefahrten auf die Dörfer bringen auch nach stundenlangen Auseinandersetzungen von Mann zu Mann nur lärgliche Erfolge.

Wiel spigiger als das proletarische Klassenbewußtsein gedeiht in ihren Stuben das religiöse Sektieren. In der „Stunde“, in der Gemeinschaft der Eifrigen kommentieren Laien die Bibel, erbauden sie sich an frommen Liedern, schleppend von einem Harmonium begleitet. Hier halte der schwäbische Pietismus seine stärksten Domänen und seine Feindschaft gegen das „Weltleben“ ist noch immer wirksam. Es ist, als ob die Enge und Beschränktheit, das Weber-Roch ihrer Existenz einen Druck auf sie ausübt, der sie zu Grublerium und Infrigidität zwingt, die so gar nicht in diese heitere Landschaft zu passen scheinen.

### Zustände...

Ueber den Schornsteinen schwebt der dunkle Rauch der Kohlen, die alltäglichen Fahnen der Industrie blähen sich langsam auf, heben sich weg von ihren ungraziösen Masten, ziehen hin, fügen sich aneinander, gehen auf und sind am Ende nichts als ein schmüger, grauer Vorhang über der Stadt. Ihre altstädtischen Häuser sind eng zusammengedrückt, spitz, gebräunt oder auf neu angemalt an trummen Gassen. An ihrer scharfen Grenze, die die Reste der Stadtmauer markiert, beginnen breitere Straßen und die Häuser stehen in symmetrischen Reihen. Weiter draußen am Rand der Stadt und wie Klumpen braunen Tones in das Grün der Talwiesen gelegt, die Fabriken. Von den Dörfern her zieht sich tief in die Stadt eingebuchtet das Schachbrett der Felder. Sichtbar sind so alle Bezirke dieser Stadt, in denen gearbeitet wird. Von oben gesehen, durch den Rauchvorhang, der alles undeutlich macht, ist es, als füge sich Landbau und Industrie zu einer Einheit, die wohlausegemoen und darum befähigt ist.

Der Landbau hat seine Domänen in den Seitenstraßen, die wirklich bäurisch anmuten. Viele Häuser haben das viergeteilte Scheunentor des schwäbischen Bauernhauses. An den Wänden ihrer Terrassen lehnen Säcke mit Kartoffeln und die Presse für den Apfelsaft. Geruch von Treber. Gebündelte Bohnenranken hängen am Gebälk zum Trocknen. In einer Ecke des Stalles lagern verrostete, unbrauchbare Ackergeräte, und der zementierte Hofplatz für den Mist ist leer. Eine Güllepumpe ragt darüber. Auf dem Boden, wo das Heu lagern sollte, ist Reisig und gespaltenes Buchenholz aufgeschichtet. Dies ist der Zustand, und es ist un schwer zu folgern, daß hier eine Bauernwirtschaft vor nicht allzu langer Zeit aufgegeben ist. Der Mann, den ich auf dem Hof antreffe, gibt mir die Bestätigung: „Es hat nicht mehr gereicht fürs Auskommen.“ Der Ackerbürger, der Bauer in der Stadt, ist jetzt Industriearbeiter. Ein Gang durch die Straßen mit den Scheunentoren ergibt, daß aus ihren Ställen das Vieh verschwunden ist.

Der Befund ist eindeutig: Der Landbau, der im Bilde der Stadt noch vorhanden zu sein scheint, und der in den Dörfern ringum um jeden Preis erhalten wird, ist verdrängt. Was übrig blieb, sind nur lärgliche Reste. In den bäurischen Häusern wohnen Arbeiter. Die Gemarkung ist in Obstgärten, Krautäcker und Schrebergärten umgewandelt. Sie gibt den Haushaltungen nur noch Zuschüsse statt eines Einkommens.

Schwer löst sich das uralte Beieinander von Mensch und Boden, in den schwäbischen Dörfern und Städten. Freilich auch Hartnäckigkeit vermag nichts zu ändern. Der einzelne in seinem Kampf steht nicht einem einzelnen gegenüber, sondern Zuständen, auf die er keine Wirkung hat. Dennoch wehrt er sich gegen sein proletarisches Schicksal. Es ist die Furcht, nichts zu besitzen als zwei Hände zum Arbeiten, die ihn zwingt, seinen Boden nicht kamplos aufzugeben. Und noch haben die wenigsten von ihnen gelernt, daß die gewerkschaftliche Organisation das einzige Mittel ist, ihre Not zu überwinden.



# Nächste Arbeitersportveranstaltungen

## Bühnenschau in der „Neuen Welt“

Nach beendeter Sommersaison treten die Arbeitersportler Berlins mit ihren Saalveranstaltungen an die Öffentlichkeit. Als erster wird der rührige Arbeiter-Sport-Verein Neufölln Sonnabend, 10. Oktober, in der „Neuen Welt“ die erste diesjährige Bühnenschau veranstalten. Seit einigen Wochen sind die Mitglieder des ASV emsig bei der Einstudierung eines vollkommen neuen Gymnastikprogramms; nicht weniger als 18 Vorstellungen sollen auf dem Festprogramm stehen. Alle Vorstellungen finden unter Musikbegleitung statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen, es empfiehlt sich rechtzeitig Karten zu entnehmen. Vorverkauf in den folgenden Turnhallen, abends von 20 bis 22 Uhr: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in der Walter-Rathenau-Schule, Boddinstraße, und Mittwochs in der Weißstraße 20 in Neufölln.

## Schauturnen der FTGB.

Am Sonntag, 11. Oktober, 14 Uhr, findet in der Turnhalle des Jahn-Realschulhauses Schreiberhauer Straße in Lichtenberg ein Schau- und Werbeturnen der Schüler- und Schülerinnenabteilung der Freien Turnerschaft Groß-Berlin statt. In einem abwechslungsreichen Programm soll den Zuschauern gezeigt werden, was die Kleinen imstande sind zu leisten. Von den einfachsten Freiübungen bis zur schwierigen Geräteübung und zu Tanz-, Sing- und Turnspielen ist alles vertreten, was unter fachgemäßer Leitung im verkürzten Jahr geübt und gelernt wurde. Es soll gezeigt werden, daß es im Turnverein nicht nur Geräteturnen gibt, sondern daß der jugendliche Körper und Geist auch auf andere Art und Weise ausgebildet werden kann. Den Zuschauern ist hier Gelegenheit geboten, sich einmal davon zu überzeugen, daß es auch im Arbeitersport tüchtige Kräfte gibt, unter deren Leitung die Kleinen wohltauglich sind. Eintritt und Programm frei.

## Das erste Hallenschwimmfest

Die Arbeiterschwimmer treten am Sonntag, 11. Oktober, in der Winterferien erstmalig im Stadtpark Friedrichshagen, an der Schillingstraße, in Aktion, um werbend für ihre Sache zu wirken. Alle

Groß-Berliner Schwimmvereine sind am Start. Unter den 400 Teilnehmern befinden sich fast alle, die an den Auscheidungen und an der Olympiade in Wien teilgenommen haben. Der veranstaltende Verein, die Berliner Schwimm-Union, war nicht in der Lage, alle gemeldeten Wasserballmannschaften zu berücksichtigen. In der A-Klasse begegnen sich daher nur Rösche und Union. Die Knabenmannschaft des festgebenden Vereins erhält Hellas zum Gegner. Beginn des Festes: 15 Uhr. Eintrittskarten für Erwachsene 60 Pf., Erwerblosige gegen Ausweis 30 Pf.

## Eine Ruderstaffette

Der Ruderverein „Vorwärts“ veranstaltet am kommenden Sonntag sein Abenden in Form einer Ruderstaffette. Aehnliche Staffetten sind früher von bürgerlichen Vereinen öfter gefährt worden. Für die Arbeiterruderer ist diese Staffette etwas Neues. Die Strecke ist 19,5 Kilometer lang und geht vom Vorwärts-Bootschhaus in Oberhönneweide spreeaufwärts; bei Reptunshain ist die erste Abföhrung. Dann geht's weiter über Köpenick nach Grünau, wo in Höhe der Teltomkanal-Einfahrt die zweite Abföhrung ist. Die dritte Abföhrung erfolgt an der Bannmecke bei Marienlust. Es geht dann weiter um die große Rohrwinkel bei Richtershorn und zurück mit dem Ziel Reichsbanner-Bootschhaus bei Wendenschloß. Jede Mannschaft liegt etwa 5 Kilometer im Kampf. Fünf Boote starten zugleich, so daß also 20 Boote, Riemen- und Doppelerer, beteiligt sind. Auch fünf Mannschaften mit Ruderinnen sind dabei. Der Start ist um 10 Uhr vor dem Vorwärts-Bootschhaus festgesetzt.

## Ein proletarischer Tanzabend

Die Proletarische Tanzgruppe Otto Zimmermann wird Montag, 19. Oktober, im Lehrereinschhaus im Rahmen eines Tanzabends eigene Tanzdichtungen bringen. Bundesmusiker Walter Riedel wird die Vorstellungen am Flügel begleiten. Eintrittskarten zu 75 Pf. und 40 Pf. für Jugendliche und Erwerblosige sind erhältlich; Kreisgeschäftsstelle Elsäßer Straße 86-88, Bundesfiliale Königsberger Straße 6, FTGB-Geschäftsstelle, Lichtenberger Straße 3.

## Kleiner Sport von überall

Rennen zu Karlshorst. Die sich langsam ihrem Ende zuneigende Karlshorster Herbstsaison bringt Donnerstag, 8. Oktober, in dem Großen Hürdenrennen noch eine weitere bedeutende Hinderniskonkurrenz zur Entscheidung. Die Rennen beginnen um 14.30 Uhr.

Aus der Tennishalle wird eine Sporthalle. Die im Vorjahr erbaute Tennishalle in der Brandenburgischen Straße 53 in Bilmersdorf wird in diesem Jahr auf eine bedeutend breitere Basis gestellt. Indem die Halle für die verschiedenen Sports zur Verfügung gestellt werden wird, sollen Bogtkämpfe, Fecht- und Turnvorführungen sowie Hallen-Sportfeste und Bälle abgehalten werden. Ebenso hat sich die Halle für Versammlungen und Musikdarbietungen als bestens geeignet gezeigt, so daß auch solche Veranstaltungen mit Sportfesten abwechseln werden.

Keine Winterradrennen in Leipzig. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage hat die Leipziger Rasse- und Ausstellungs-L.G. von dem geplanten Ausbau der Winterradrennbahn in Leipzig Abstand genommen. Damit entfällt natürlich auch das 3. Leipziger Sechstagerrennen, das für die Zeit vom 4. bis 10. Dezember vom Verband Deutscher Radrennbahnen neben mehreren anderen Terminen bereits genehmigt worden war.

Zum Bundesstag des DFB. Am Sonnabend beginnt in Bonn der diesjährige Bundesstag des Deutschen Fußball-Bundes. Viel mehr als von diesem Bundesstag allerdings nicht erwarten dürfen, da die noch immer wichtigste Frage, das Amateurproblem, auf der Tagesordnung steht. Wertwürdigerweise steht auch das ausgearbeitete und fertiggestellte Profistatut nicht zur Debatte. Es ist und bleibt nun einmal so beim bürgerlichen Fußballsport, daß man die Spielfelder nur durch Geld halten kann.

Auch Stockholm erhält eine ständige Kunstseilbahn. In die Reihe der europäischen Städte, die in diesem Winter über eine ständige Kunstseilbahn verfügen werden, tritt mit dem 1. November auch Stockholm. Selbst der skandinavische Winter reicht heute nicht mehr für ein systematisches Eis-sporttraining aus, und so geht man daran, diese Kunstseilbahn zu schaffen, die in der Stockholmer Flughalle angelegt wird.

## Fliegende Autobuschauffeure.

In England haben sich die Chauffeure und Schöffer der Londoner General Omnibus Company zu einem Flugportclub zusammengeschlossen, der bis jetzt 1500 Mitglieder zählt und der den Namen „London General Omnibus Company Sports Association Flying Club“ trägt. Der Länge des Namens nach könnte es sich auch um eine deutsche Gründung handeln. Diese Londoner Busmanns sind aber wirklich fixe Jungens, sie haben schon eine ganze Reihe von modernen zweiflügeligen Sportflugzeugen der Redwing Aircraft Co. Ltd.; mit 10 Flugzeugen fliegen sie an, jetzt sind es schon ihrer 25. In ihrer Freizeit gehen die Busmanns auf ihren Flugplatz, wo ihnen von Fluglehrern Flugunterricht erteilt wird. Die Londoner Chauffeure hatte vor einigen Tagen einen Großflugtag auf dem Brockbourne Aerodrom; in sechs Sonderwagen erfolgte die Beförderung der Zuschauer, während die Mitglieder, die schon fliegen können, auf dem Luftweg ihr Ziel erreichten. Nach einem reichhaltigen Flugprogramm erfolgte die Befichtigung modernster Flugzeugtypen, die von den englischen Flugzeugfabriken und den Flugportclubs bereitwillig zur Verfügung gestellt worden waren.

## Bundeskreuzvereine teilen mit:

Kreuz Kreuzzugkreuz Kreuzberg, Mittwoch, 7. Oktober, 20 1/2 Uhr, Radtour in der Barmbühlerstraße, Mitgliederversammlung, Sonntag, 11. Oktober, Radtour nach Ragnow, Treffpunkt 7 1/2 Uhr, Pöhlitzer Tor, Eisenbahn 96.  
Einzelfahrer im ASV, 1. Kreis, Sitzung Geschäftsstelle, Elsäßer Str. 86-88, Donnerstag, 8. Oktober, 20 Uhr, Radschwimmer müssen zur Sitzung erscheinen oder ihre Absicht an C. Schulz, Lichtenberg, Sonntag, 13. Okt., einleiten.  
Besitz, Donnerstag, 8. Oktober, 19 1/2 Uhr, Vorstandssitzung, Adalbertstr. 21.  
Sonntag, 11. Oktober, 14 Uhr, Spieltag, Platz Lasterstraße (Markthaus Straße), Fußball- und Handballspiele aller Altersklassen.  
17. Oktober, 19 Uhr, Betriebsversammlung, Adalbertstr. 21.  
Arbeiterschule-Gilde, Donnerstag, 8. Oktober, 20 Uhr, Vortragsabend, 9. Genosse Reike führt Entdeckungen der verschiedenen Temperaturen durch.  
Kreis Photo-Vereinigung, Donnerstag, 8. Oktober, 20 Uhr, Photographieren der Schule, Hans-Edel-Platz.  
Kreis Radfahrer Berlin C. B. Zusammenkünfte Donnerstag, 8. Oktober, 20 Uhr, Gruppe Norden, Kreuz Heim, Willenowstr. 3, Zimmer 3, Vortragsabend: „Amateurphotographie“, Gruppe Nordosten im Jugendheim Christburger Str. 14, Vortrags: „Arbeitersport und Freizeitsport“, Gruppe Südosten im Lokal „Schleifische Heimer“, Kreuz Friedrichstr. 1, „Märitel“, Gäste überall willkommen, Sonntag, 11. Oktober, Arbeitsdienst für alle in Kreis, Dienstag, 13. Oktober, Gelübdeversammlung mit Photographie in der Kreisgeschäftsstelle Elsäßer Str. 86-88.

## Neusel oder Schönraht? Zum Boxkampf im Sportpalast

Mit einer internationalen Boxveranstaltung wird im Donnerstag die neue Winterferien im Berliner Sportpalast eröffnet. Zum ersten Male wird hier der Versuch unternommen, eine Großveranstaltung auf prozentualer Basis abzuwickeln, ein System, wie es z. B. in Amerika schon lange gebräuchlich ist (gegen das sich aber hier die Boxer sehr heftig wehren. — Red.). Ob allerdings das Programm, das am Donnerstag im Sportpalast geboten wird, für die besonders durch den letzten Großkampf im Poststadion verwöhnten Berliner jugkräftig genug ist, muß abgewartet werden.

Als Hauptnummer steht das Schwergewichtstreffen zwischen dem früheren deutschen Meister Hans Schönraht-Krefeld und Walter Neusel-Bochum auf der Karte, eine Begegnung, die die Frage nach dem zweitbesten deutschen Schwergewichtler nach Heim Müller klären wird. Der Ausgang dieses Kampfes erscheint ziemlich offen, beide verfügen über eine ausgezeichnete Schlagkraft. Vielleicht gibt die größere Schnelligkeit Neusels den Ausschlag, leichten Kaufs wird sich jedoch Schönraht, für den viel auf dem Spiel steht, nicht geschlagen geben. Das Rahmenprogramm bringt keine Begegnung von besonderer Bedeutung. Eine recht ungleiche Paarung scheint das zweite Schwergewichtstreffen zwischen dem Berliner Egon Stief und dem etwa zwanzig Pfund leichteren Belgier Charles Sas, der als Ersatz für Hinzmann verpflichtet wurde, zu sein. Der frühere deutsche Mittelgewichtmeister Erich Tobed-Breslau, der jetzt im Halbschwergewicht kämpft, hat den in Berlin nicht unbekanntem Belgier Phil Richards zum Gegner erhalten, in den beiden Einleitungskämpfen geben die guten Ex-amateure Reichdorf und Dalchow ihre Erstvorstellungen als Profis an. Das Programm wird ab 20.15 Uhr in folgender Reihenfolge abgemittelt:

Reichdorf-Berlin gegen Kohler-Berlin . . .	4 Runden
Dalchow-Berlin gegen Kappel-Herne . . .	4 Runden
Bogel-Berlin gegen Sabouffe-Berlin . . .	8 Runden
Stief-Berlin gegen Sas-Belgien . . .	8 Runden
Schönraht-Krefeld gegen Neusel-Bochum . . .	10 Runden
Tobed-Breslau gegen Richards-Belgien . . .	8 Runden

## Aus dem Arbeiterboxring

Die Boxstaffel der sportlichen Vereinigung „Lichtenberg-Friedrichshagen 04“ startete in Hannover gegen die Mannschaft des ehemaligen Bundesmeistervereins „Sparta“ und unterlag mit 5:11 Punkten. Zwei kostbare Punkte verloren die Berliner durch das Fehlen ihres Mittelgewichtlers. Dazu wurde das gegebene Unentschieden im Kampf der Halbschwergewichte der besseren Leistung des Berliner nicht ganz gerecht. — Der Verein für Volkssport Braunschweig schlug die zur Zeit in Deutschland startende französische Ländermannschaft im Bogen mit 9:3 Punkten, und in Lehe-Bremerhaven verloren die Gäste mit 5:9 Punkten.

Internationaler Stemmerekord. Bei den Stemmerekordstreffen des Bezirks Nord des Österreichischen Arbeiterkraftsportverbandes ergabte Kollit (International) im beidarmigen Stößen mit 140 Kilogramm einen neuen internationalen Rekord für das Schwergewicht.

## Ein Volksflugzeug

Es scheint, daß das Problem der Schaffung eines billigen Volksflugzeuges jetzt seine Lösung gefunden hat. Dr. Raimund Rimsch, der frühere Professor an der Wiener Zentralschule für Meteorologie, hat ein propellerloses Flugzeug konstruiert, dessen Herstellungskosten nicht höher als die eines guten Motorrades sein sollen. Das Flugzeug weicht in seinem Bau grundsätzlich von den Flugzeugen, wie sie heute gebaut werden, ab, vereint aber trotzdem alle guten Eigenschaften der bisherigen Aeroplane und Schraubenflieger in sich. Dr. Rimsch nennt sein Flugzeug „Schwirlflieger“, da es mit pulsierenden Tragflächen senkrecht aufsteigen und wieder ebenso landen kann. Ein „mechanisches Gehirn“ macht das Flugzeug unabhängig vom Lauf oder Stillstand des zum Antrieb benutzten Schwachleistungs Motors, absofort kipp- und kurzschiff. Der „Schwirlflieger“ kann schnell und nach Belieben auch langsam fliegen und an jeder Stelle in der Luft stehen bleiben. Es kann auch unter Ausnutzung der Strömungen bzw. Schwingungen der atmosphärischen Luft mit abgestelltem Motor zur Einsparung von Betriebsstoff als Segelflugzeug gebraucht werden. — Soweit die

Meldung einer Korrespondenz. Man wird abwarten müssen, wie sich dieses, nach der Beschreibung eigentlich ideale Flugzeug in der Praxis bewähren wird.

## Ein neues Bootshaus FTGB-Ruderbezirk im eigenen Heim

Dieser Tage siedelte der Ruderbezirk der Freien Turnerschaft Groß-Berlin in sein neuerbautes Bootshaus in Köpenick, Grünauer Straße 66e (Müller-Ecke) über. In aller Stille wurde der Umzug mit dem gesamten Bootsmaterial und dem Zubehör bewerkstelligt. Die Einweihungsfeierlichkeit soll erst im kommenden Frühjahr nach vollständiger Fertigstellung des Hauses vor sich gehen. Bis dahin muß noch ein gut Stück Arbeit geleistet werden, denn noch fehlt die Inneneinrichtung.

Wenn die FTGB in dieser Zeit der Not den Bau beginnen konnte, so zeugt das nur von dem Willen, die bundestreue Arbeiter-sportbewegung zu fördern und dem Sozialismus zu dienen. Das Grundstück ist über 2000 Quadratmeter groß. Davon nimmt das Bootshaus als reiner Zwergebau 375 Quadratmeter ein. Harte Arbeitstage waren es bisher für die Mitglieder des Bezirks, denn die Bodenverhältnisse machten es nötig, 750 Kubikmeter Boden zu bewegen. Alle Kräfte der Mitglieder sind auch weiterhin notwendig, um das Werk bis zum Beginn der neuen Wasser-sport-saison fertigzustellen. Aber der in seiner Sparte mehr wie bei den Wasser-sportlern hervortretende Gemeinheitsgeist wird sich auch hier weiterhin beweisen. Coentuelle Interessenten für den Ruder-sport handeln zweckmäßig, wenn sie jetzt ihre Mitgliedschaft erwerben, denn während der Wintermonate wird ihnen gute Ausbildung durch Ergänzungs-sport und Rudern in geschlossener Anlage gewährleistet. Für Besitzer eigener Boote sind im neuen Bootshaus noch einige gute Stände frei. Der Ruderbezirk macht für seine Mitglieder politische oder gesellschaftliche Organisationszugehörigkeit zur Pflicht. Auskunft in allen Angelegenheiten erteilen Oskar Rood, Berlin-Neufölln, Rogaustraße 46, und die FTGB-Geschäftsstelle, Berlin AD 18, Lichtenberger Straße 3. Fernsprecher Königsstadt 3656.

## Rätsel-Ecke des „Abend“

### Rösselsprung

	Roch	lm	Ge-	blique		
	Bauch	lm	pu-	auch	una	nid
	lm-	Seetng	der	Ré-	Ré-	drum
das	Welt	ten-	lye	ha-	mer	schlägt noch
mer	und	malt	pu-	ai-	la	la Vi-
ten	Ann-	tein	lum	schwert	den	im Hex
Kreuz	bau-	bid	ze	blique	drum	ve ve
bid	ai-	blique	quhn	mir	zopf	das Topf
	und	bid	der	blique	lm	Vi-

### Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8	Staatsform.
3 6 6 2	Altes Längermas.
3 2 1 4	Stadt in Südamerika.
4 1 7	Schweizer Kanton.
3 4 5 2	Spielart.
6 4 3 2	Optisches Gerät.
7 6 6 2 1	Rechtsfluß der Donau.
8 1 4 3 3	Fieberhafte Kinderkrankheit. —chr.—

### Silbenrätsel

Auf den Silben a hat bi bu hi de de e e frei heit her hi i fen li lot mie mir na ni no o on per pi pro ra ran ro se sei stoa ta ti tij u sind 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstabenreihe von oben nach unten und vierte Buchstabenreihe von unten nach oben gelesen, den Anfang eines Arbeiterliedes ergeben. 1. Ruhe der Sternentunde; 2. Vermerk; 3. Sieb; 4. Kulturpflanze; 5. Waffen-frankheit; 6. Stadt in Westfalen; 7. Bretterhaus; 8. Haarmellen; 9. bel. Hohebene; 10. aflat. Reich; 11. Frauennamen; 12. Bühnen-werk; 13. Verbot; 14. um was wir kämpfen; 15. türk. Titel (h gleich 1 Buchstabe).

### Das Schuhmittel

Dem Händler aus dem Keller ward  
Das Wort gar oft gestohlen;  
Drum bracht' er es verkehrt dort an,  
Run kann es niemand holen. gst.

### Mit und ohne Kopf

Den „B“ erfüll's mit bester Laune,  
Lädt ihn zum Trunk im Birtschhaus ein.  
Doch ohne Kopf wird es — nun staune —  
Sogleich ein anderer sein. ekr.

Auflösungen in der nächsten Rätseldecke.

### Auflösungen der letzten Rätseldecke

Kreuzwörterrätsel. Waagrecht: 2. Ate; 4. Hel; 6. Tanne; 9. Re; 11. Aga; 12. Po; 13. Ra; 15. Ji; 16. Wanderpreis; 17. te; 18. er; 19. te; 20. Tür; 21. Do; 23. Ranon; 25. Bai; 26. Alb. — Senkrecht: 1. Langermünde; 2. Kar; 3. et; 4. He; 5. Leo; 7. Ma; 8. Ra; 10. Ernte; 12. Pferd; 14. Ate; 15. Bre; 19. Lob; 22. Orb; 23. Ri; 24. Ra.  
Käsewörterrätsel: Sei nicht alt in jungen Jahren, blüh solange das Leben malt, besser jung mit greisen Haaren, als ja altflug vor der Zeit.  
Pyramidenrätsel: 1. ad, Sohle, Scheibe, Schmirgel, Scheidemann, Millerand, Hermann, Akoun, Inn, n.